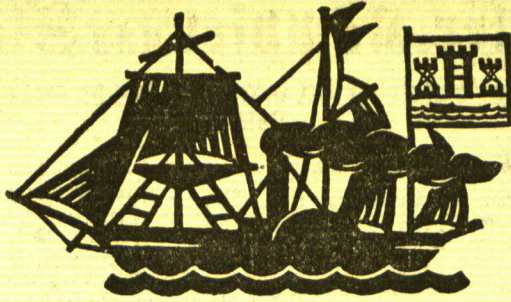


Gesamt täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litae monatlich, 15.30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzlich festgesetzte, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebühres nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereifontor). Drahtanschrift: Dampfsbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalts im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurs von Litae 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Belegnummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 92

Memel, Donnerstag, den 20. April 1933

85. Jahrgang

## Mildes Moskauer Urteil

Macdonald zu zwei Jahren, Thornton zu drei Jahren Gefängnis verurteilt — Drei Engländer ausgewiesen, einer freigesprochen Langjährige Freiheitsstrafen für die Russen

Moskau, 19. April. Im Moskauer Sabotageprozess wurden von den englischen Angeklagten Macdonald zu zwei Jahren, Thornton zu drei Jahren Gefängnis verurteilt und Gregory freigesprochen. Die übrigen drei britischen Angeklagten wurden zur Landesverweisung verurteilt. Gegen die angeklagten Russen wurden langjährige Freiheitsstrafen ausgesprochen. In keinem Fall hat das Gericht dem Antrage des Staatsanwaltes auf Todesstrafe entsprochen.

### Weiteres Nachgeben der Sowjets?

Moskau, 19. April. Die beiden englischen Staatsangehörigen Thornton und Macdonald, die im „Metro Vickers“-Prozess zu Freiheitsstrafen verurteilt wurden, sind heute nach wieder ins Gefängnis zurückgeführt worden. Man nimmt allgemein an, daß es ihnen gestattet wird, Benutzung einzulegen oder daß ihre Freiheitsstrafen in Ausweisung aus dem Gebiete der Sowjetunion umgewandelt werden.

### Die Urteilsbegründung

Moskau, 19. April. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) In der Urteilsbegründung im Sabotageprozess wird festgestellt, daß während einer Reihe von Jahren in großen Kraftwerken der Sowjetunion systematisch Sabotageakte vorgekommen seien.

Die die Werke auf mehr oder weniger lange Zeit außer Betrieb setzten oder ihre Leistungsfähigkeit herabgemindert hätten.

Ursache der Beschädigungen sei die Tätigkeit konterrevolutionärer Gruppen gewesen, die aus Staatsangehörigen der Kraftwerke bestanden hätten. Diese würden hätten gemeinsam mit einigen Angestellten der englischen Privatfirma „Metropolitan Vickers“ operiert.

Der Gerichtshof stellte weiter fest, daß unter den Angestellten der „Metropolitan Vickers“ Thornton eine führende Rolle bei der Ausführung der Vergehen gespielt habe. Unter seiner Leitung hätten Ingenieure und Monteur der Firma ihre Schädlingstätigkeit in den einzelnen Kraftwerken betrieben. Durch diese Personen sei Thornton auch mit konterrevolutionären Gruppen von Sowjetangehörigen in den Kraftwerken in Verbindung getreten. Thornton habe auch Staatsangehörige bestochen, damit sie verbrecherische Handlungen begingen und er habe sich mit Militärs auf russischem Gebiet beschäftigt. Dem Bevollmächtigten des Moskauer Kontors der Firma „Metro Vickers“, Monkhouse, sei die Schädlingstätigkeit Thornton bekannt gewesen. Monkhouse habe an der Bekämpfung von Staatsangehörigen der Kraftwerke und an der Verheimlichung von Defekten der von der Firma „Metro Vickers“ gelieferten Einrichtungen teilgenommen.

Sowjetangehörigen als Verräter ihres Vaterlandes größere Verantwortung hätten als die Angestellten eines Privatunternehmens. Den ausgewiesenen Engländern Monkhouse, Nordwall und Cushner wurde die Einreise nach der Sowjetunion für fünf Jahre verboten. Die Verurteilten sind verpflichtet, die Grenzen der Sowjetunion im Laufe von drei Tagen nach der Urteilsfällung zu verlassen. Allen zu Freiheitsstrafen Verurteilten wird die Untersuchungshaft angerechnet. Das Urteil ist endgültig und unterliegt keiner Appellation.

### Die Schlupfwörter der Angeklagten

Moskau, 19. April. In ihren letzten Erklärungen äußerten sich die britischen Angeklagten folgendermaßen: Macdonald sagte, er sei schuldig und habe dieser Aussage nichts hinzuzufügen. Northwall erklärte, er sei nicht schuldig und bleibe ein Freund der Sowjetrepublik. Cushners Erklärung ging dahin, daß er nicht schuldig sei. Welcher Spruch auch gefällt werde, er werde das Gericht als Ehrenmann verlassen. Monkhouse und Gregory sagten, sie fühlten sich von allen

gegen sie gerichteten Anklagen unbelastet. Alle angeklagten Russen bekannten sich schuldig.

### Die Meinung Londons

London, 19. April. Das Moskauer Urteil gegen die englischen Ingenieure wird bereits von einer Reihe von Blättern eingehend besprochen. Fast einhellig wird festgestellt, daß das Strafmaß milder ausgefallen ist als er ursprünglich angenommen wurde. Ueber die Beweggründe, die hinter dieser Tatsache gesucht werden, gehen jedoch die Meinungen auseinander. „Morning Post“ erblickt in der Milde einen Beweis dafür, daß die Sowjetregierung seit der Prozessaufnahme erkannt habe, daß sie auf dem eingeschlagenen Wege mehr verlieren

## Ein voller Erfolg Englands

Auch für die Sowjetunion hat die Außenpolitik den Vorrang vor dem innerpolitischen Agitationsbedürfnis

Berlin, 19. April.

Die Gerichte der Sowjetunion sind, wie der Staatsanwalt am Sonntag ausdrücklich feststellte, Klassen Gerichte; ihre Aktion richtet sich nach den Interessen des kommunistischen Klassenstaates und erst in zweiter Linie oder überhaupt nicht nach der Schuld oder Mitschuld des Angeklagten. Auch das Urteil in dem jetzt zu Ende gegangenen Sabotageprozess, in dessen Mittelpunkt die sechs englischen Ingenieure der „Metro Vickers“-Gesellschaft standen, ist

eine ausgesprochen politische Maßnahme, deren Milde gegenüber den englischen Angeklagten zeigt, daß auch für die Sowjetunion die Außenpolitik den Vorrang vor dem innerpolitischen Agitationsbedürfnis hat.

Das Urteil ist ein voller Erfolg der energischen Intervention Englands, das mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen und einer Einfuhrsperre für russische Waren drohte, falls die englischen Ingenieure zu Opfern dieser theatralischen Propaganda zur Vertuschung der Schwächen des Fünfjahresplanes gemacht würden. Auch sonst verlief der Prozess nicht ganz regiegemäßig.

Man hatte wieder die beiden typischen Figuren jeder derartigen Schaustellung, den „reumütigen Angeklagten“ und den „Hauptbelastungszeugen“ auftreten lassen, aber weder der Angeklagte Mac-

donald noch die Sekretärin Kutusowa spielten ihre Rolle konsequent und überzeugend. Dazu kam manche andere Panne mit den übrigen Engländern, die offenbar zwischen Furcht und Hoffnung hin- und hergeworfen, bald die „Geständnisse“ der Voruntersuchung, bald ihre eigene Meinung vorbrachten, ohne daß bezeichnenderweise das Gericht sich für die Aufklärung dieser Widersprüche interessierte oder die überaus kompromittierenden Geständnisse bei der Urteilsfällung berücksichtigt hätte. Die zwei- und dreijährigen Freiheitsstrafen für die beiden Engländer Macdonald und Thornton, die freilich in keinem Verhältnis zu der langjährigen Verurteilung der meisten russischen Angeklagten stehen, werden sicher noch den Anlaß weiterer Auseinandersetzungen zwischen England und der Sowjetunion bilden. Zwischen der Milde des Urteils gegenüber den Engländern und den Vergehen, die ihnen auch in der Begründung wieder zur Last gelegt werden, klafft ein unüberbrückbarer Widerspruch.

Die weltliche Welt ist wie bei früheren Prozessen auch diesmal nicht davon überzeugt worden, daß die unverkennbaren Schwierigkeiten des forcierten industriellen Aufbaues in der Sowjetunion auf eine Schädlingstätigkeit ausländischer Bourgeois und konterrevolutionärer Gruppen zurückzuführen ist.

### Kommt es zum Verbot der Russeneinfuhr?

London, 19. April. Der Geheime Rat des Königs ist für heute einberufen worden, um die Regierung zu einer Proklamation auf Grund des Ermächtigungsgesetzes zum Verbot der Einfuhr russischer Waren zu autorisieren.



Zum 44. Geburtstag des Volkskanzlers am 20. April

Von Silesius

„Als glückliche Bestimmung gilt es mir heute,“ so schrieb seiner Zeit Adolf Hitler in seinem Bekenntnisbuch „Mein Kampf“, daß das Schicksal mir zum Geburtsort gerade Braunau am Inn zuwies. Liegt doch dieses Städtchen an der Grenze jener zwei deutschen Staaten, deren Wiedervereinigung mindestens uns Jüngeren als eine mit allen Mitteln durchzuführende Lebensaufgabe erscheint.“

Die grenzlanddeutsche Herkunft erklärt in der Tat mancherlei im Wesen des deutschen Kanzlers. Mit dem geschärften Blick eines Mannes, der auf Vorposten steht, sah Adolf Hitler die Problematik der politischen Verhältnisse. Hieraus erklärt sich vielleicht auch sein allezeit leidenschaftliches Bekenntnis zum Deutschtum. Die inneren Verfallserscheinungen in der österreichischen Donaumonarchie sah Hitler schon zu einer Zeit, als solche Wahrnehmung noch als halber Landesverrat gebrandmarkt werden konnte.

Blut und Boden sind die Elemente des deutschen Lebens — so sagte Hitler einmal kurz nach der Machtübernahme. Diese Erkenntnis entsprang seinem inneren Wesen. Bauer, deutschstämmige Gebirgsbewohner, sind die Ahnen Hitlers. Adolf Hitlers Vater verbrachte den Rest seiner Tage als österreichischer Zollbeamter in dem Grenzstädtchen Braunau. Dort und in Linz an der Donau verlebte der junge Hitler seine ersten Jugendjahre. Schon im Schulunterricht gewann der junge Oesterreicher Verständnis für die deutsche Mission Preußens. Den großen Preußenkönig Friedrich bewunderte Adolf Hitler als Schulbub aus heiligem Kinderherzen. Ein tragisches Schicksal wollte es, daß der 16jährige seine Eltern verlor. Nun steht er da — unfertig, ungerüstet für die gefährlichsten Lebensaufgaben, an der Schwelle des Berufs. In der Zeit, da der junge Mensch zum Selbstbewußtsein erwacht, geht Adolf Hitler nach Wien. Maler, Künstler will er werden. Es geht sehr bald an den notwendigen Mitteln: der junge Hitler muß sich zeitweise mit körperlicher Arbeit sein tägliches Brot verdienen.

Im täglichen Beieinandersein mit den Arbeitskollegen kommen dem jungen Menschen seltsame Gedanken. Er sucht eine Erklärung für die Sozialordnung, in der er lebt. Allmählich lernt er zu unterscheiden zwischen Sozialismus und Marxis-

## Die japanischen „Befreier“ kommen...

Neues vom Vormarsch im Fernen Osten — Wenn von den Chinesen keine Provokationen erfolgen...

Paris, 19. April. „Sava“ berichtet aus Peking: Aus offizieller chinesischer Quelle verlautet, daß japanische Flugzeuge 100 Kilometer von Peking entfernt Flugblätter abgeworfen hätten, auf denen zu lesen stand: „Japaner und Chinesen gehören zur gelben Rasse. Die Chinesen sind von den Weißen unterjocht worden, aber die japanischen Truppen kommen, um China von dem Joch der Weißen zu befreien.“

Nach einer Agenturmeldung aus Peking haben Mandschu- und japanische Truppen das Hauptdreieck zwischen der Großen Chinesischen Mauer und den Flüssen Luan und Hsi besetzt. Außerdem haben die japanischen Truppen die Städte Tsching-Wang-Tau und Peitaiho eingenommen.

Einer japanischen Erklärung zufolge haben diese Truppenbewegungen den Zweck, drohende chinesische Aktionen längs der Großen Mauer zu verhüten. Wenn von den Chinesen keine Provokation

erfolge, würden die Mandschu-Truppen in Richtung Tientsin oder Peking nicht weiter vordringen (!)

### Bombenanariffe auf eine Vorstadt Pekings

Peking, 19. April. („Reuter“) Ueber Tschang-Tschau, einer 20 Kilometer östlich von Peking gelegenen Vorstadt, erschienen Dienstag früh japanische Flugzeuge und warfen Bomben ab, die außerhalb des Stadtgebietes niederfielen.

### Amerikanischer Bahnschutz wird nicht zurückgezogen

Washington, 19. April. Im Staatsdepartement verfolgt man die Vorgänge in Nordchina mit größter Aufmerksamkeit. Man beabsichtigt jedoch nicht, die zum Bahnschutz an der Linie Tientsin-Peking stationierten amerikanischen Truppen zurückzuziehen.

mus. Eine Weltanschauung festigt sich, in der internationalen Denken keinen Raum hat.

1912 siedelt der junge Hitler, der inzwischen am Architekturbüro Gschwind gewonnen hatte, nach München über. Hier erlebt er mit leidenschaftlicher Anteilnahme die Vorkämpfe des Weltkriegs. Als der Weltkrieg schließlich da ist, meldet sich der österreichische Staatsangehörige sogleich zum Eintritt in die Bayerische Armee. Auf Seiten des deutschen Volkes wollte der junge Dörfleiner an der nationalen Erhebung teilnehmen. Das Eingreifen des bayerischen Königs ebnet Adolf Hitler alle Wege: Anfang 1915 zieht er mit seinen bayerischen Kameraden hinaus ins Feld. Der „böhmisches Gefreite“ stand da draußen seinen Mann. Die Zeugnisse seiner Vorgesetzten schildern Adolf Hitler als tapferen Soldaten und zuverlässigen Kameraden. Schwere Gasverwundungen zwingen Hitler zu unerwünschtem Urlaub. Noch lange nach dem bösen Waffenstillstand vom November 1918 leidet er unter den schrecklichen Nachwirkungen der Gasvergiftung. Aber was bedeutete das schon gegenüber dem tiefen Erlebnis der Schützengrubengemeinschaft, der Frontkameradschaft, der gegenseitigen Hilfe vorm Feind? Zu welchen Leistungen eine Willens- und Glaubensgemeinschaft hinführen kann — das lernte Adolf Hitler draußen an der Front kennen.

Und solche Erlebnisse verlieren nie ihre Gestaltungskraft. Das der Einzelne nichts ist, die Nation alles — das begann nun von München aus seit 1919 der junge Bildungsoffizier der Reichsmehr seinen Volksgenossen einzuprägen. Nur ein kleines Häuflein nationaler und sozialistischer Männer fand sich 1919 bei der Gründungsverammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ein. Hitler selbst soll lange geschwankt haben, ob er diesen verpflichtenden Namen für seine Bewegung annehmen sollte. Aber aus den Sieben, die zuerst in dem Münchener Bierrestaurant an einem Tisch saßen, wurden 70, 700 und 7000. Wenige Monate nach der Parteigründung schon, durfte es Adolf Hitler wagen, die Münchener Bevölkerung zu riesigen Massenversammlungen aufzurufen. Die Worte, die er den mißtrauischen Bürgern ins Gedächtnis hämmerte, zitterten lange nach. Immer mehr Menschen scharten sich um den „Trommler der Nation“.

Da brach die Entwicklungskurve jääh ab: Vor der Münchener Feldherrnhalle am 9. November 1923 sanken die Hoffnungen in ein Nichts zusammen. Mit knapper Mühe und Not entrannte Adolf Hitler den Gewehrkugeln der Polizisten. Das Blut seiner Anhänger färbte den Asphaltboden auf dem Odeonsplatz. Kurz darauf erfolgte die Gefangennahme des Führers. Qualvolles Schauspiel, als sich Wochen darauf Adolf Hitler und seine Getreuen vor den Richtern verantworten mußten. Als Hitler für längere Zeit in die Festung Landsberg am Lech ging, war die starke, lebensvolle, leidenschaftlich zur Nation vorstoßende nationalsozialistische Bewegung zertrümmert. Ihr Führer aber sah hinter eisernen Gitterstäben.

Nur ein Mann, der seiner Sache sicher ist, läßt sich durch solche Schicksalsschläge nicht entmutigen. Mit unerhörter Willenskraft ging Adolf Hitler noch von Landsberg aus an den Wiederaufbau seiner verbotenen Organisationen. Die alten Kameraden hielten ihm zum größten Teil die Treue. Jahrelang mußte er noch weiter tauben Ohren predigen. Aber die Stunde, da seine Mission dem ganzen deutschen Volk sichtbar ward, kam. Der September 1930 zeigte die N. S. D. A. P. im siegreichen Vormarsch. Hunderttausende deutscher Volksgenossen wagten es, sich für den Führer der deutschen Freiheitsbewegung zu bekennen. Es fehlte auch später nicht an Versuchen an Schicksalsschlägen und Demütigungen. Daß Adolf Hitler alle Widerstände überwand und am 30. Januar 1933 als Reichkanzler in die Wilhelmstraße einzog — das legte erst den Grundstein zu jenem Neubau, an dem das ganze deutsche Volk nun mitarbeitet.



Adolf Hitler in Festungshaft

Der Führer in seiner Zelle in der Landsberger Festung, wo er 1923 und 1924 gefangen gehalten wurde.

(Photo Hoffmann).

## Adolf Hitler, Kämpfer und Staatsmann

„Und es ist vielleicht mehr diese tiefere menschliche Größe, um derentwillen ihn das Volk liebt...“

wtb. München, 19. April.

Die „Nationalsozialistische Korrespondenz“ veröffentlicht zum 20. April einen Artikel des Reichspressechefs der N. S. D. A. P., Dr. Otto Dietrich, in dem es u. a. heißt:

„Wenn heute zum ersten Male nach dem Siege der nationalen Revolution das ganze Deutschland den Geburtstag Adolf Hitlers, des Kanzlers und Führers der nationalsozialistischen Bewegung, feiert, dann wird mir die Erinnerung lebendiger an jenen 20. April des Vorjahres, an dem Adolf Hitler seinen Geburtstag in einem anderen Deutschland und unter so ganz anderen Verhältnissen beging, wie heute. Heute ist uns aus Adolf Hitler, dem Kämpfer, der Staatsmann gewachsen, geliebt und bewundert vom ganzen Volk, geschätzt und anerkannt von der ganzen Welt.“

Was zwischen diesen beiden Geburtstagen liegt, was sich in diesem entscheidenden letzten Jahr in Deutschland abspielte, ist ein Stück großer deutscher Geschichte.

Im vollen Bewußtsein der schweren und entscheidenden Bedeutung des bevorstehenden Kampfabchnittes ging Adolf Hitler in das Jahr 1932 hinein. „Die Welt geht einer Entscheidung entgegen, die sich in Jahrtausenden oft nur einmal vollzieht“, schrieb er mit intuitivem Voraussehen in seiner Neujahrsbotschaft, mit der er das große Kampfsjahr einleitete. Nach zwölf Jahren unermühter mühsamer Aufbauarbeit sah er endlich die Zeit gekommen, dem Gegner das Gesetz des Handelns vorzuschreiben.

Wenn man die erste Reichspräsidentenwahl (am 13. März 1932), der am 10. April die Stichwahl folgte. Die Red.)

### das „Kunnersdorf der nationalsozialistischen Bewegung“

genannt hat, dann sicherlich mit Recht insofern, als die Haltung Adolf Hitlers nach dieser verlorenen Schlacht allein entscheidend gewesen ist für den Ausgang des ganzen Feldzuges und damit den Sieg der Bewegung. Niemand sah in Adolf Hitler größer als in dieser Witternachtsstunde des 13. März im Braunen Haus in München, als er angesichts der Niederlage und des Defaitismus den wahrhaft heroischen Kampfbesehl diktierte, unverzüglich und mit zusammengerissener Kraft auf neue anzugreifen.

Aber neben seiner mitreisenden Willenskraft ist die abwagende, eiskalte Ueberlegung, die staatsmännische Klugheit und politische Elastizität eine der hervorragendsten Züge seiner Persönlichkeit. Trotz seiner eisernen Kampfnatur geht Adolf Hitler, wenn das grundsätzliche Ziel es erlaubt,

immer den Weg des geringsten Widerstandes.

Nachdem Groener und Brüning niedergeworfen waren, sieht ihn die Vera Papenschleicher im elastischen Angriff. Reichstagsneuwahlen in ungehinderter Propaganda und Aufhebung des S. A.-Verbotes waren ihm „eine Messe wert.“ Manche haben den Führer, der

weiter sah, damals nicht verstanden, heute begreifen sie, wofür die Neuorganisation und Ausgestaltung der S. A. und S. S. machtpolitisch unbedingt notwendig war. Adolf Hitler selbst hat während des ganzen vorigen Jahres trotz aller Unruhen der Kampfesmüden und Vernunftspatrioten stets die Ueberzeugung gehabt, daß die Zeit für die N. S. D. A. P. noch nicht reif und ihre Stunde noch nicht gekommen sei.

Der 13. August, von vielen als „schwarzer Tag“ für die N. S. D. A. P. angesehen, war in Wirklichkeit nicht nur ein triumphaler Sieg des Charakters und der Persönlichkeit Adolf Hitlers, sondern wurde auch von ihm selbst instinktiv als einer der glücklichsten Tage für die Bewegung empfunden. (Am 13. August 1932 wurde Adolf Hitler von dem damaligen Reichskanzler von Papen das Angebot gemacht, das Amt des Vizekanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten zu übernehmen, ein Angebot, das Hitler ablehnte. Die Red.) Durch Kampf war die N. S. D. A. P. groß geworden

### und nur durch Kampf,

durch völlige Zermürbung ihrer Gegner konnte sie siegen — das war und blieb die Lösung des Führers. Bei diesen Eigenschaften der Führung war der Endsieg mit mathematischer Sicherheit voraussehbar — wenn die Bewegung durchhielt. Die Treue, die sie trotz aller Versuchungen dem Führer hielt, ist über jedes Lob erhaben. In dieser Uebeltugend brachte am 6. November die Wahlkampfhoffnungen der Gegner zusammen.

Das taktische Intermezzo vom 19. bis 23. November beim Rücktritt Papens, dem letzten Versuch, die Bewegung für den alten Staat einzufangen, fertigte Adolf Hitler ganz überlegen ab. Den Sturz Schleichers, den er als entschlußlosen Zauberer erkannt hatte, konnte er jetzt mit kühler Reserve abwarten.

In Adolf Hitler ist Deutschland aufgestanden. Seitdem hat Adolf Hitler als Kanzler zahlreiche Beweise seines überragenden staatsmännischen Abnehmens geliefert. Seine Führerpersönlichkeit legte sich im Kabinett vom ersten Tage an durch und fand reifliche überlegene Anerkennung. Der Stellung des deutschen Reichskanzlers hat Adolf Hitler innerhalb weniger Wochen wieder Inhalt und neuen Glanz, dem deutschen Volk wieder Glauben an die Persönlichkeit gegeben. Aber wir können diese kurze Würdigung Adolf Hitlers als Kämpfer und Staatsmann nicht schließen, ohne der inneren Größe, die ihn als Menschen auszeichnet und adelt, den Ehrenplatz zu geben, der ihm im Gesamtbild seiner Persönlichkeit zukommt. Die Schlichtheit, Bescheidenheit und Einfachheit seines Wesens, die jeder wirklich großen Persönlichkeit erst ihren wahren Charakter und Wert verleiht, hat sich Adolf Hitler auch als Kanzler bewahrt. Und es ist vielleicht mehr diese tiefere menschliche Größe, um derentwillen ihn das Volk liebt, als die Macht, die er heute zum Segen der Nation in seiner Hand vereinigt und der Ruhm, der ihm als Retter der Nation gebührt.“

## Ein Musterbeispiel für die Lügenhebe gegen Deutschland

enb. Berlin, 19. April.

Die sozialdemokratische Zeitung in Wismar „Volkrecht“ bringt unter dem 13. April eine Notiz, in der behauptet wird, daß in Deutschland keine Arbeitslosenstatistik mehr veröffentlicht wird und daß man das ungeheuerliche Anschwellen der Arbeitslosigkeit verheimliche. Seit vierzehn Tagen sei bereits keine Arbeitslosenstatistik mehr bekanntgegeben worden.

Von maßgebender Seite wird dieser unsinnigen Notiz gegenüber darauf hingewiesen, daß es allgemein bekannt sein dürfte, daß die Arbeitslosenzahlen, wie immer, auch jetzt zweimal im Monat veröffentlicht werden und daß die letzte Veröffentlichung am 9. April nach dem Stand vom 31. März erfolgte. Die Zahlen haben einen erfreulichen Rückgang der Arbeitslosigkeit gezeigt. Die Ziffer ist von 5 985 000 auf 5 598 000 zurückgegangen. Es handelt sich bei dieser Notiz um ein Musterbeispiel für die geradezu irrsinnige Hebe, die man gegen Deutschland treibt und der es auch an jeder geringsten tatsächlichen Grundlage fehlt. Auch eine weitere Behauptung des böhmischen Blattes von einem Anwachsen der Konsumzahl ist völlig aus der Luft gegriffen. Die Zahl

der Konsume, die im Januar 589 betrug, ist im März auf 467 zurückgegangen.

### Vor deutsch-französischen Besprechungen über den Biermächtepakt

enb. Berlin, 19. April.

Wie wir erfahren, werden bald Besprechungen zwischen der Reichsregierung und der französischen Regierung über den Biermächtepakt stattfinden.

Neuerdings hat auch die belgische Regierung zu diesem Problem Stellung genommen. Ihr Entwurf liegt jedoch noch nicht vor. Dagegen ist der Text der französischen Regierung jetzt im auswärtigen Amt eingegangen. Er konnte der Reichsregierung allerdings keine Ueberlegungen bereiten, da er an den amtlichen Stellen bereits bekannt war.

### Ab 25. April wieder Abrüstungskonferenz

wtb. Berlin, 19. April. Am 25. April werden die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz in Genf wieder aufgenommen werden.

## Antisemitische Ausschreitungen in Rumänien

enb. Budapest, 19. April. Die Budapestischer Morgenblätter veröffentlichten Meldungen aus Czernowitz (Bukowina), wonach es dort gestern abend zu antisemitischen Ausschreitungen gekommen sein soll, wobei mehr als 100 Personen verletzt worden seien. Da die Polizei sich als zu schwach erwies, und da in Czernowitz ohnehin Belagerungszustand bestiehe, sei Militär zur Wiederherstellung der Ordnung eingesetzt worden. Unter den Verletzten befanden sich vier Schwerverletzte.

### Ein „Krankenbehandler“ . . .

enb. Schweidnitz, 19. April. In der Nähe des Landhauses des Reichskanzlers in Ober-Salzberg wurde Ostersonntag, wie gemeldet, ein verdächtiger Mann festgenommen, der unbedeutend eine S. A.-Uniform trug, bewaffnet war und sich Unterarzt

a. D. Paul Drilowski aus Schweidnitz nannte. Einen Interzitat dieses Namens gibt es jedoch in Schweidnitz nicht, dagegen ist ein „Krankenbehandler und Chemiker“ Paul Drilowski, geboren am 28. 12. 1896 in Düsseldorf-Gerresheim, hier gemeldet. Die Polizei stellt zurzeit Ermittlungen darüber an, ob es sich bei dem Verdächtigen um die in Schweidnitz gemeldete Person handelt.

### Razzia in St. Pauli . . .

wtb. Hamburg, 19. April. Bei einer umfangreichen Razzia, die die Polizei Dienstag in St. Pauli, im Gängewiertel und im Stadtteil Barmbeck durchführte, wurden beschlagnahmt: 38 Gewehre, 51 Pistolen, 155 Stch- und 86 Stgwaffen, zwei Granaten, ein Jänder, 1500 Schußmunition und zahlreiche Durchschriften. 13 Personen wurden festgenommen.

## Wechsel in der Vertretung des W. L. B.

h. Kanaas, 19. April. Der bisherige Vertreter des Wolffschen Telegraphenbüros in Kanaas Dr. Leckez ist am Mittwoch von Kanaas abgereist. Die Interessen des Wolffschen Telegraphenbüros werden von Kanaas aus von Herrn von Chamier, dem ehemaligen Chefredakteur der in Kanaas bis zum Jahre 1929 erschienenen „Litauischen Rundschau“, vertreten werden. — Die englische Nachrichtenagentur „Reuter“, die bisher in Litauen einen eigenen Vertreter nicht unterstellt, hat jetzt die Wahrnehmung ihrer Interessen Herrn Dr. R. Polekty als hauptamtlichen Vertreter übertragen.

### Streik in Kauener Druckereibetrieben

h. Kanaas, 19. April. Mittwoch vormittag sind sämtliche Druckarbeiter des volkssozialistischen Verlages „Vapras“ im Bestande von 60 Personen wegen Lohnunterschieden in den Streik getreten. Der Verlag hat Lohnkürzungen von 15—25 Prozent vorgesehehen, die von sofort durchgeföhrt werden sollen. Das Parteiorgan „Lituvos Zinios“ wird heute nicht erscheinen. Wie verlautet, soll auch das Druckereipersonal des Verlages „Spindulyz“ in dem u. a. der halbtägliche „Lituvos Aldas“ erscheint, ebenfalls wegen Lohnkürzungen den Streik angebrocht haben.

## Die praktischen Ergebnisse der Aussprache Hitler-Seldte folgen demnächst . . .

vdz. Berlin, 19. April.

Zu den Besprechungen, die zwischen dem Reichskanzler Hitler als Obersten S. A.-Führer und dem Reichsarbeitsminister Seldte als Ersten Bundesführer des „Stahlhelm“ wegen der zukünftigen Zusammenarbeit dieser beiden Organisationen stattgefunden haben, wird dem Nachrichtenbüro des W. L. B. in informierten Kreisen noch folgendes erklärt:

Reichsarbeitsminister Seldte kommt erst Mittwoch zur Kabinettssitzung wieder nach Berlin zurück. Er kann daher nicht vorher den zuständigen Stellen des „Stahlhelm“ nähere Mitteilungen über die Unterredung mit dem Reichskanzler machen. Bis her aber könne schon gesagt werden, daß diese in freundschaftlichem und kameradschaftlichem Geiste durchgeführte Aussprache her die Erde dieser Woche praktische Ergebnisse zeigen dürfte. Dann würden nämlich voraussichtlich die beiderseitigen Stäbe zu einer gemeinsamen Konferenz zusammenkommen, um das in organisatorischen Formen zu geben, was die Führer jetzt erörtert haben. Im übrigen zeige sich aus verschiedenen Vorträgen im Lande, daß bereits allenthalben auch von unten her Ansätze zu einer Klärung der gegenseitigen Beziehungen dieser beiden Organisationen sich bemerkbar machten. Ueberall würden Vereinbarungen getroffen, die ein gegenseitiges Miteinanderarbeiten verbürgen.

### Preußen bekommt einen „Inspizienten der Luftpolizei“

enb. Berlin, 19. April. Mit dem 15. April 1933 ist im preussischen Ministerium des Innern die Stelle eines „Inspizienten der Luftpolizei“ geschaffen worden, der vor allem mit der Ueberwachung des gesamten Dienstbetriebes der Luftpolizei beauftragt wird.

### Wieder Arbeit in Neurode?

enb. Neurode, 19. April. Für die Wiedereröffnung der vor einigen Jahren stillgelegten Wenzeslaus-Grube fand eine große nationale Kundgebung statt, bei der der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Franke (Naganik) mitteilte, daß der von den Bergleuten ins Leben gerufenen Betriebsarbeitsgemeinschaft ihre Arbeit gegebenenfalls unter Zuhilfenahme der Mittel des Arbeitsbeschaffungsprogramms ermöglicht werden soll. Die Reichstagsdeputation habe sich zur Erarbeitung ihrer Hypothek von einer Million auf etwa 350 000 Mark bereit erklärt.

### Nobelpreisträger Dr. Franck tritt von seinem Göttinger Universitätsposten zurück

enb. Göttingen, 19. April. Der Direktor des zweiten physikalischen Institutes der Göttinger Universität Professor James Franck hat den Kultusminister gebeten, ihn von seinem Amte zu entbinden. Franck, der jüdischer Abstammung ist, erklärt in einem Briefe an den Rektor der Universität, daß er von der Vergünstigung für jüdische Frontkämpfer keinen Gebrauch machen wolle. — Professor Franck hatte 1925 wegen der Entdeckung der Gesebe über den Zusammenstoß von einem Elektron mit einem Atom zusammen mit Professor Gustav Herz den Nobelpreis erhalten.

### Wieder drei sensationelle Verhaftungen

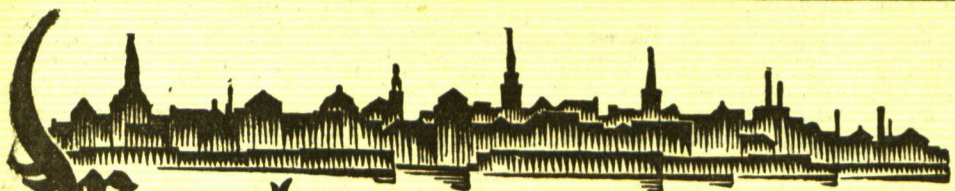
wtb. Berlin, 19. April. Drei frühere Vorstandsmitglieder der Deutschen Verkehrskreditbank A.-G., die die Reichsbahn-Gesellschaft zur Durchführung ihres gesamten Geldverkehrs benutzt, sind gestern in polizeiliche Schußhaft genommen worden. Es handelt sich um Dr. Walter Prerauer, den Eisenbahndirektionspräsidenten a. D. Richard v. Schaeven und den Direktor Ernst Schlesinger. Die Akten sind der Staatsanwaltschaft angeleitet worden.

### Sechs Bremer Sozialdemokraten festgenommen

wtb. Bremen, 19. April. Das „Volkshaus“ wurde Dienstag durch ein großes Polizeiaufgebot besetzt. Bücher und Belege wurden beschlagnahmt. Gleichzeitig wurden die Geschäftsräume des Gemeinwirtschaftlichen Bestattungsinstitutes besetzt. Der frühere S. D.-Senator Sommer, der bisherige Syndikus der Arbeiterkammer Dskar Schulze und vier sozialdemokratische Funktionäre wurden in Schußhaft genommen. Gegen die Festgenommenen besteht der dringende Verdacht der Veruntreuung und der mißbräuchlichen Verwendung von öffentlichen Mitteln.

### Am Ostermontag vergiftet . . .

wtb. Hamburg, 18. April. Beim Kraftwerk Curhaven sind Veruntreuungen aufgedeckt worden, deren Höhe etwa 20 000 Reichsmark beträgt. Der Angestellte Brief hat sich am Ostermontag vergiftet.



## Memel, 19. April

### Wechsel in der Generalsuperintendentur des Memelgebiets

Superintendent Oberreiner-Platzten der Nachfolger von Generalsuperintendent D. Gregor

Am 1. Juli scheidet Generalsuperintendent D. Gregor im Alter von 70 Jahren nach 19-jährigem erfolgreichen Wirken in der St. Johannisgemeinde aus dem Amt; seit dem 7. April 1928 ist er Generalsuperintendent des Memelgebiets. In seinem Nachfolger ist vom Kirchenrat des Memelgebiets Superintendent Otto Oberreiner-Platzten ausersuchen worden; das Direktorium des Memelgebiets hat der in Aussicht genommenen Wahl bereits seine Zustimmung erteilt. Die Wahl, die der Kirchenrat des Memelgebiets vorzunehmen hat, wird jedoch erst im Mai erfolgen. Am Sonntag, dem 30. April, wird Superintendent Oberreiner in der Johankirche die Gastpredigt halten.

Superintendent Otto Oberreiner ist am 20. September 1884 als Sohn des Gutbesizers Oberreiner in Kaufmann, Kreis Stallupönen, geboren. Nach bestandener Abiturientenprüfung in Gumbinnen im Jahre 1904 studierte Oberreiner an den Universitäten in Berlin, Tübingen und Königsberg Theologie. Seine erste theologische Prüfung legte er im Jahre 1907, die zweite 1910 ab. Seiner einjährigen Militärdienstzeit genigte Pfarrer Oberreiner beim Grenadierregiment Nr. 1 in Königsberg. Am 30. Oktober 1910 erfolgte seine Ordination zum Provinzialvikar in Stallupönen und bereits am 1. Februar 1911 wurde Oberreiner als Pfarrer in Wedereitschen, Kreis Ragnit, fest angestellt. Nach fünfjährigem Wirken in dieser Gemeinde kam Superintendent Oberreiner im Jahre 1918 nach Memel in den Kreis Heidekrug. Von hier wurde er 1922 nach der Kirchengemeinde Plaggen berufen, wo er auch heute noch im Amt ist. Die Ernennung Oberreiters zum Superintendenten für den Kirchenkreis Pogegen erfolgte im Mai 1928 durch das Konsistorium des Memelgebiets.

### Und nun gegen „Rasensport-Preußen“

Die uns von seiten der Spielvereinigung Memel mitgeteilt wird, hat nunmehr auch „Rasensport-Preußen“, Königsberg, die Genehmigung zur Einreise in das Memelgebiet erhalten, so daß also am kommenden Sonntag das Fußball-Freundschaftsspiel zwischen den „Preußen“ und der Spielvereinigung bestimmt stattfinden wird. Es wird nach langen Jahren wieder das erste Treffen sein, das die beiden Mannschaften gegeneinander führt. Die „Rasensportler“ sind für die älteren Mitglieder des Memeler Sportpublikums keine Fremden. Seit etwa zehn Jahren bestehen schon freundschaftliche Beziehungen zwischen beiden Vereinen. Bei ihren Besuchen in Memel während der Osterfesttage haben die „Preußen“ immer einen zahlreichen Zuschauerkreis vorgefunden. Der Verein ist in den letzten Jahren merklich nach vorne gekommen, und er ist in diesem Jahre auf dem besten Wege, „Meister“ des Kreises I Königsberg zu werden. Der Verein steht an erster Stelle der Tabelle. Nach acht ausgetragenen Spielen hat er ein Punktergebnis von 13:3 zu seinen Gunsten verbuchen können. V. f. B. folgt an zweiter Stelle mit 8:4 Punkten bei sechs ausgetragenen Spielen. Ihre 5:1-Niederlage am Ostermontag darf die Elf der Spielvereinigung auf keinen Fall mutlos machen. Gerade das Gegenteil muß erwartet werden. Mit aller nur verfügbaren Energie muß die Mannschaft in den bevorstehenden Kampf gehen; es wird vielleicht noch einmal der Versuch gemacht werden müssen, die Verteilung zu verstärken; hierfür dürften allerdings nur jüngere Kräfte zur Verfügung stehen. Sobald die Aufstellung der beiden Mannschaften feststeht, erfolgt ihre Bekanntgabe. Zie.

### Das Memeler Programm der Herren Jurgelionis und Stenzelis

Wie wir hören, kommen Dr. Jurgelionis, der Direktor der „Kammer für Körperkultur“, und Oberst Stenzelis, Vorsitzender des litauischen Fußball- und Leichtathletikverbandes, am nächsten Freitag, dem 21. April, nach Memel. Dr. Jurgelionis wird Freitag, abends 8 Uhr, in der Aula des Lehrerseminars einen Vortrag über die „Sportura“ halten. Die Vorlesung wird auch in deutscher Sprache wiederholt werden. Während der Anwesenheit der beiden Kauener Herren in Memel soll auch der Arbeitsplan für das Memeler „Sportura“-Komitee festgelegt werden. Dr. Jurgelionis soll ferner die Absicht haben, mit dem Sportbund des Memelgebiets zu einer Einigung zu gelangen. Oberst Stenzelis wird sich mit dem Vorstand des Sportverbandes und dem Verbands-Fußballausschuß in Verbindung setzen, um eine Reihe von technischen Fragen zu klären.

\* Schiffe im Sturm. Der Sturm, welcher zu Dorn herrschte, hat auch der Schifffahrt schwer mitgespielt. Sämtliche Schiffe, die im Laufe des Dienstag in den Memeler Hafen einfloßen, hatten mehr oder weniger Verpätungen. So hatten zum Beispiel der Hamburger Tourdampfer „Irmgard“ und der Bremer Argodampfer „Schwalbe“ ein

schweres Wetter zu überstehen, das beide Schiffe gezwungen waren, während der Nacht von Montag zu Dienstag auf See beizudrehen, um günstigeren Witterung für das Einlaufen in den Hafen abzuwarten. Beide Schiffe hatten Decklasten: „Irmgard“ eiserne Fässer und „Schwalbe“ 14 Meter lange Eisenträger. Die Eisenträger wurden von den übergenommenen Sturseeen losgerissen und wie Streichhölzer durcheinander geworfen, und da ein jeder Eisenträger ein Gewicht von mehreren Zentnern hat, so kann man sich ungefähr ein Bild davon machen, wie stark diese Elementargewalten gewesen sein müssen. Der Stettiner Dampfer „Gerda Kunstmann“ sollte mit einer Ladung Zement, von London kommend, bereits am ersten Feiertag im Memeler Hafen eintreffen. Das Schiff wurde jedoch schon in der Nordsee von einem schweren Sturm überrascht und mußte volle 19 Stunden auf See „beizudrehen“ werden. Der Dampfer traf daher auch erst in der vergangenen Nacht mit zweitägiger Verspätung hier ein. Weil der Sturm mehr aus Nord als aus Nordwest kam, stand im Hafen nicht so viel Segel; deshalb brauchten die Schiffe auch nicht aufs Tief vor Anker zu gehen.

\* Mit dem Auslegen der Bojen im nördlichen Teil des Kurischen Hafens ist am 18. April d. J. begonnen worden. Die Arbeiten werden bis zum 27. April dauern.

\* Die Damenabteilung des Sportvereins Memel macht auf die am Donnerstagabend im

Schützenhaus stattfindende Tennisversammlung aufmerksam. Alle Tennisspieler werden gebeten, zu dieser wichtigen Besprechung zu erscheinen, da später eingehende Anmeldungen nicht mehr die erwünschte Berücksichtigung finden können. Wie im Vorjahre werden auch Herren wieder als Gäste für die Saison aufgenommen. Die Tennisplätze sind vollständig durchgearbeitet worden und entsprechen jetzt den Anforderungen, die man an einen modernen Tennisplatz stellt. Die undurchlässige Gummdecke ist abgetragen und durch eine elastische, gemischte Decke ersetzt worden, so daß die Spieler in diesem Jahr nicht mehr 24 Stunden auf das Trockenwerden des Platzes warten müssen. In diesem Jahre werden auch Herren wieder in diesem Jahr aufgestellt werden, so daß den Spielern reichlich Gelegenheit geboten sein wird, sich in diesem schönen Sport zu vervollkommen.

\* In einer Scheune aufgehängt. Mittwoch morgen wurde der Arbeitslose J. Stepanowiczus in der Scheune eines Landwirts auf Schmelz an einem Dachsparren hängend tot aufgefunden. Stepanowiczus hatte bei diesem Besitzer früher kurze Zeit gearbeitet und war dann entlassen worden. Nachdem er sich längere Zeit arbeitslos herumgetrieben hatte, kam er wieder zu dem Landwirt zurück. Obwohl der Besitzer ihm keine Arbeit geben konnte, ließ er ihn in einer Kammer übernachten und gab ihm auch Essen. Heute morgen fand Stepanowiczus, der 27 Jahre alt ist und von seiner Frau getrennt lebt, auf und ging in die Scheune, wo er bald darauf erhängt aufgefunden wurde.

\* Diebstahl eines Fahrrades. Dieser Tage ist ein Fahrrad, welches vor dem Lokal Siffert in der Steinortstraße stand, entwendet worden. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke „Elsa“, mit schwarzem Rahmengestell, ohne Griffes, ver-

rosteten Speichen, gelben Radfelgen und schwarzen Kotflügeln. An dem Fahrrad befanden sich außerdem eine schwarze Aktentasche mit einer leeren Literflasche, ferner ein Sach mit Weisbrot und Kuchen. Um zweckdienliche Angaben bittet das Memeler Kriminalpolizeiamt.

### Vom Markt

Die Zufuhr an marktgängigen Produkten war am heutigen Mittwoch auf allen Marktplätzen sehr gering. Auf dem Fischmarkt waren nur Haifische zu haben. Butter kostete 1,80-1,90 Lit je Pfund und Eier 8-9 Cent das Stück. Die Preise für Frühgemüse, das verhältnismäßig reichlich zu haben war, waren unverändert. Auf dem Fischmarkt kosteten Hechte, Zieken und Bierfische 60 Cent, Barsche und Zerten 30-50 Cent, Quappen 50 Cent, Bander 1 Lit und Lachs 1,50-1,80 Lit je Pfund. Die Preise für Fleisch und Getreidepreise waren dieselben wie am Sonnabend voriger Woche.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 19. April 1933

Geboren: Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Arbeiter Emil Otto Falkins, 26 Jahre alt, Arbeiterfrau Ade Druksis, geb. Kaups, 69 Jahre alt, Arbeiterfrau Katharina Dittkuhn, geb. Maizeit, 68 Jahre alt, von hier.

Bei fahler, graueller Hautfärbung, Mattigkeit der Augen, abnormem Befinden, trauriger Gemütsstimmung, schweren Träumen ist es rasch, einige Tage hindurch, früh nüchtern, ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser zu trinken.

### Aussprache über die Stadtverordnetenwahlen

## Der Haus- und Grundbesitzerverein stellt eine eigene Liste auf

### Weitere Verhandlungen in der Frage der Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft

Am Dienstagabend fand im Schützenhause eine außerordentliche Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins statt. Nach Eröffnung der Versammlung gab der Vorsitzende, Bankdirektor Kofstedt, einen Bericht über die Verhandlungen mit den zuständigen Stellen in der Frage der Aufhebung der Zwangswirtschaft. Das Ergebnis dieser Verhandlungen wurde bereits in einer Versammlung der Haus- und Grundbesitzer, die am Freitag, dem 7. April, im Schützenhause stattfand, und über die wir ausführlich berichtet haben, mitgeteilt, und es wurde in der gleichen Versammlung auch eine Entschließung angenommen, nach der die Volkspartei erneut gebeten werden sollte, bemüht zu sein, daß die Beschlüsse in den Landtagskommissionen über die Aufhebung der Zwangswirtschaft baldmöglichst gefaßt würden. Weiter teilte der Vorsitzende mit, daß der Vorsitzende der Fraktion der Volkspartei im Landtag, Herr Kraus, sich bereit erklärt habe, je drei Vermieter und Mieter zu weiteren Verhandlungen in dieser Angelegenheit zu empfangen, und gab der Erwartung Ausdruck, daß die Anträge der Hausbesitzer von Erfolg sein würden. Die Versammlung nahm den Bericht zur Kenntnis und stimmte auch der in der vorerwähnten Versammlung der Hausbesitzer angenommenen Resolution zu.

Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit den im Mai stattfindenden

#### Stadtverordnetenwahlen.

Auch mit dieser Frage machte sich der Vorstand, wie Bankdirektor Kofstedt mitteilte, eingehend beschäftigt und man sei zu dem Ergebnis gekommen, daß der Haus- und Grundbesitzerverein eine eigene Liste aufstelle, ebenso wie es bestehende andere bürgerliche Vereine und Verbände täten. Auch sei man übereingekommen, die Liste des Haus- und Grundbesitzervereins mit den Listen der bürgerlichen Vereine und Parteien zu verbinden. Auf diese Weise werde erreicht, daß die Bestimmungen nicht verloren gehen. Die Stadtverordnetenversammlung sei für die Hausbesitzer von weitgehender Bedeutung, denn in den Stadtverordnetenversammlungen würden die Steuern beschlossen, unter denen jetzt der Haus- und Grundbesitzer schwer zu leiden habe.

Kaufmann Gorny, der der Kommission des Haus- und Grundbesitzervereins, die für die Vorbereitungen zu den Stadtverordnetenwahlen neben dem Vorstand eingesetzt worden ist, angehört, ergänzte die Ausführungen des Vorsitzenden und betonte ebenfalls die Notwendigkeit der Aufstellung einer eigenen Liste. Um einen besseren Erfolg bei den Wahlen zu erzielen, sei es unbedingt notwendig, daß die Liste der Hausbesitzer mit denen der anderen bürgerlichen Parteien verbunden werde. Es hätten bereits Verhandlungen mit etwa 30 Personen, die aus den Kreisen des Haus- und Grundbesitzervereins als Kandidaten für die Stadtverordnetenwahlen in Frage kommen könnten, stattgefunden, und elf Herren hätten sich auch bereit erklärt, auf der Liste des Haus- und Grundbesitzervereins zu kandidieren. Diese Liste soll die nachstehenden Kandidaten aufweisen: Kofstedt, Gorny, Kurt Licht, Fischer, Peteret, Gallowitz, Mehlig, Pannars, Ruyh und Jaguntis.

Kaufmann Josef Kraus machte darauf längere

Ausführungen und stellte zunächst fest, daß die Frage der Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft mit den Stadtverordnetenwahlen nichts zu tun habe. Ueber die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft habe nur der Memelländische Landtag zu beschließen. Die Stadtverordnetenwahlen finden im Mai statt und es sei notwendig, daß an dieser Wahl alle Memeler teilnehmen. Aus den Vorkäufen bei den letzten Wahlen zum Memelländischen Landtag habe man ersehen, daß der frühere Gouverneur des Memelgebiets aus Memel eine litauische Stadt habe machen wollen. Infolge der vielen Einbürgerungen hätten wir jetzt im Memelgebiet etwa 16 000 neue Bürger, von denen der größte Teil auf die Stadt Memel entfalle. Es sei daher Pflicht eines jeden eingesehnen Memelers, alles zu tun, damit die Memeler bei den kommenden Wahlen nicht unterliegen. Es gäbe nur eine Parole und die heiße: „Wir wollen uns selbst regieren. Wir sind die Einheimischen und wir wollen für das Wohl und Wehe unserer Heimatstadt arbeiten.“

Neben den bürgerlichen Listen der Vereine und Verbände werde noch eine überparteiliche Liste für die Stadtverordnetenwahlen aufgestellt werden, an deren Spitze er selbst, Kraus, kandidieren werde. Gelegentlich einer Versammlung der Hausbesitzer sei angelächelt gesagt worden, die Volkspartei hätte die Hausbesitzer belogen. Diesen Vorwurf müsse er zurückweisen. Die Volkspartei sei stets für die Interessen der Hausbesitzer eingetreten und werde es auch weiter tun. In der Frage der Aufhebung der Zwangswirtschaft seien sowohl die Vermieter als auch die Mieter gehört worden, und beide Teile seien mit dem ursprünglichen Gesetzentwurf über die Aufhebung der Zwangswirtschaft nicht einverstanden gewesen. Infolgedessen jetzt weitere Beratungen des Gesetzentwurfes in den Kommissionen des Landtages und Verhandlungen mit Mietern und Mietern statt. Der Vorsitzende, Bankdirektor Kofstedt, habe bereits gesagt, daß er, Kraus, bereit sei, drei Vermieter und drei Mieter zu Verhandlungen zu empfangen. Die Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt seien ein Kapitel für sich, und es sei nicht möglich, diese Frage im „Handumdrehen“ zu erledigen, besonders wenn man bedenke, daß die Lage auf dem Wohnungsmarkt infolge des großen Zuzuges zur Stadt immer schwieriger werde. Man könne nicht ohne weiteres die Aufhebung der Zwangswirtschaft bedingungslos verlangen, weil man weiß, daß dadurch ein großer Teil der memelländischen Arbeiter auf die Straße gesetzt würde. Er wolle sich gerne mit Vertretern der Hausbesitzer und Mieter zu Verhandlungen zusammenfinden, und das Ergebnis dieser Verhandlungen in den Landtagskommissionen soweit wie möglich vertreten. Es würde immer gesagt, daß, wenn die Zwangswirtschaft aufgehoben werden würde, neue Wohnungen geschaffen werden würden. Es sei wohl möglich, Wohnungen zu schaffen, aber kleinere Wohnungen würden wohl wenig gebaut werden, weil die infolge der hohen Lasten sich schwerer verzinsten, als die größeren Wohnungen. Es müßte daher darauf hingewirkt werden, daß der Magistrat an der Peripherie der Stadt eine Kolonie errichte, in der Arbeiterfamilien untergebracht werden können. Es könne nicht Aufgabe eines Hausbesitzers sein, billige Wohnungen für Kinderbewittelte zu schaffen. Auch er ließe auf

dem Standpunkt, daß der Hausbesitzer über sein Eigentum ohne weiteres verfügen könne. Man könne aber nicht einem Stande alles geben und dem anderen alles nehmen und einheimische Bürger auf die Straße setzen. Es müße daher alles mit Ruhe erwoogen werden.

Die Memeler haben das Recht und die Pflicht, ihre Kultur hochzuhalten und es wäre traurig, wenn sie nicht alles einsehen würden, um dieser Pflicht zu genügen. Daher sei es auch notwendig, daß alle einheimischen Memeler treu zusammenhalten, und dann werde auch im Stadtparlament eine memelländische Mehrheit zustande kommen.

Es setzte darauf eine längere Aussprache ein und es wurde beschlossen, die vorerwähnte Liste mit den genannten Kandidaten aufzustellen und sie mit den anderen bürgerlichen Listen zu verbinden. In die Kommission, die mit Herrn Kraus über die Frage der Aufhebung der Zwangswirtschaft verhandeln soll, wurden die Herren Kofstedt, Fischer und Gorny gewählt.

### Brief an das „Memeler Dampfbboot“

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Wie Herr Willy Schmidt keine Kandidatenliste aufstellte.

Wir haben uns veranlaßt, den Volksgenossen der Stadt Memel über die von Herrn Willy Schmidt gebildete Memelländische Bürger-Partei nachstehende Erklärung abzugeben: Herr Willy Schmidt hatte zum 26. März eine Versammlung einberufen, um die Kandidatenliste der M. B. P. aufzustellen. Er hatte seine Kandidaten schon aufgestellt und gab nun die Namen derselben der Versammlung bekannt. Einigen seiner Kandidaten wurde nun von der Versammlung das Mißtrauen ausgesprochen, wobei noch festgehalten wurde, daß keiner von ihnen zugehen war. Dieses wurde von der Versammlung sehr gerügt, da sie der Meinung war, daß, wenn die Kandidaten zu selbe sind, an der Versammlung teilzunehmen, sie auch zu selbe wären. Im Stadtparlament die Wirtschaftsprüfung der M. B. P. zu vertreten. Es wurde nunmehr eine neue Kandidatenliste aufgestellt, die von der Versammlung einstimmig angenommen und auch zu Protokoll gegeben wurde. Herr Willy Schmidt ging nun anscheinend ein Licht auf, daß diese Kandidaten nur wirklich wirtschaftliche Interessen ihrer Partei im Stadtparlament vertreten und keine Stütze seines „Bürgermeisterklub“ sein würden. Nach einiger Zeit erhielten die Kandidaten der von der Versammlung am 26. März aufgestellten Liste von Herrn Schmidt die Aufforderung, bei ihm vorzusprechen, um ihr Einverständnis durch Unterschrift abzugeben. Hierbei kamen nun die „Drabschereien“ des Herrn Schmidt zum Vorschein, denn er hatte die von der Versammlung aufgestellte Kandidatenliste vollständig umgeändert, indem er seine Kandidaten, die von der Versammlung abgelehnt worden waren, an die ersten Stellen gesetzt und den von der Versammlung am 26. März gewählten nur die letzten Stellen einräumt hatte. Auch hat er eine mehrmalige Aufforderung der Kandidaten zu einer gemeinsamen Besprechung wiederholt abgelehnt. Ueber sein eigenmächtiges Handeln zur Rede gestellt, entgegnete er ganz selbstbewußt, daß er die Sache in die Hand genommen hätte und machen könne, was er wolle. Daraufhin haben wir unsere Unterschriften verweigert bzw. zurückgezogen. Herr Schmidt wurde von uns schriftlich aufgefordert, die Liste entsprechend dem Versammlungsbeschluss vom 26. März aufzustellen und uns dieses binnen drei Tagen bekanntzugeben. Er hat es aber nicht getan. Darum warnen wir alle Volksgenossen, ihre Stimmen der M. B. P. zu geben, da diese nicht ihre wirtschaftlichen Interessen vertreten wird. Denn wie wir vermuten, wird die von Herrn Kaufmann Willy Schmidt aufgestellte Kandidatenliste vom litauischen Block unterfüttert.

Im Auftrag der von der Versammlung am 26. März gewählten Kandidaten. E. K.

Memelgau

Kokainhändler vor einem Tiffler Gericht

Ein Memeländer wollte jedes Quantum Kokain kaufen... Eine recht gemischte Gesellschaft war es, die am Dienstag die Anklagebank des Tiffler Schöffengerichts zierte...

Kunmehr griff die Polizei ein und die Gesellschaft wurde ausgedehnt. Apinawiczus kam um seine Verlobung, denn er schien selbst der verborenen Kokaineinfuhr stark verdächtig...

Kreis Memel

ol. Perweß, 19. April. [Ein sterbender Fisch.] Als an einem der letzten Tage Fischer vom Seestrand zurückkehrten, bemerkten sie unweit der Poststraße einen Elchhirsch...

Standesamtl. Nachrichten

Kartelbed. Aufgeboren: Arbeiter Hans Willi Dobbs-Patrazahn mit Dienstinne Marie Tybeds-Kartelbed.

Geboren: ein Sohn: dem Lehrer Willi Bugsch-Kartelbed; dem Wirt Martin Schuster-Selben-Thoms; eine Tochter: dem Arbeiter Martin Kowohl-Graben...

Kreis Hendelrua

am. Pafelshöfen, 18. April. [Jagdverpachtung.] Im hiesigen Gemeindeamt fand dieser Tage die Verpachtung der Jagdreviere der Gemeinde Pafelshöfen statt...

St. Sturmen, 19. April. [Einen Stör von 210 Fund.] hat an einem der letzten Tage der Fischer Plewe von hier in einem Wenter gefangen...

Standesamtl. Nachrichten

Kauf. Geboren: ein Sohn: dem Tischlermeister Kurt Weßhals-Kauf; dem Arbeiter Wladis Ramanauß-Kauf...

Kamuten. Geboren: ein Sohn: dem Maler Gulbinsti in Pafelshöfen; dem Gernann Michael-Szagathen; dem Matrosen Fritz Otto Jofeß-Pafelshöfen...

Kinten. Aufgeboren: Vefterjohn Heinrich Max Ballat-Blenagen mit Veftertochter Martha Bumbols-Suwehnen; Vefterjohn Eduard Michel Jofosofes-Schillmeßgen...

Saldellen. Geboren: ein Sohn: dem Vefter Heinrich Ballentowß in Bagrien; dem Rätner Wilhelm Szentels in Schillmeßgen...

Friedrich Georg Ejerlus aus Gabelten mit Veftertochter Annette Martha Wallat aus Hermannshöfen; Maler Artur Johannes Kairies aus Pögegen mit Veftertochter Lina Martha Ulrich aus Hermannshöfen...

Kreis Pögegen

sk. Ruden, 17. April. [Die Grenzpolizei in der „zweiten Linie“.] Um den gewerbsmäßigen Schmuggel besser bekämpfen zu können, wird gegenwärtig eine sogenannte „zweite Linie“ der Grenzpolizeistationen eingerichtet...

xv. Rausfubbern, 18. April. [Verschiedenes.] Ein Unfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können, ereignete sich dieser Tage auf der Chaussee Ruden-Coadjuthen...

sch. Rampsponiffen, 19. April. [Eindbruch in diebstahl.] In einer der letzten Nächte drangen Diebe bei der Frau R. durch das Küchenfenster ein und durchsuchten sämtliche Räume...

Standesamtl. Nachrichten

Ruden. Geboren: ein Sohn: dem Vefter Artur Schröder-Ruden; dem Arbeiter Wilhelm Weßhals-Annußgen; dem Zimmermann Sufian Swoon-Ruden...

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, d. 20. d. Mts., werde ich 1. um 1 Uhr nachm bei 1 Schreibstisch...

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur Broden-Looschütz Große Hellerfolge - Broschüre frei

Solaiten

Einem Lehrling und einen jüngeren Schmiedegehilfen stellt von sofort ein Max Andrejat Schmeidermeister Solaiten a. d. Memel

Rimmerfaff

Landgrundstück 170 qm, neue Gebäude volles Inventar, im Kurort dicht an der Chaussee gelegen...

Gut erhaltene

Zug-Handlampe für Petroleum billig zu verkaufen (6075) Frisehmann Kleinflügelung 14

Ein Rundschreiben an die Zollämter

h. Das Handelsdepartement hat an die Zollämter ein Rundschreiben erlassen, in dem angewiesen wird, das ausländische Handelsvertreter auf die vorchriftsmäßige Entrichtung der neuen Steuer für Reisende zu kontrollieren...

„Der Mann im Dunkel“

Roman von HERMANN WEICK Copyright by Carl Duncker-Verlag Berlin W. 62

Das Blut stockte Roffin bei diesen Gedanken in den Adern. Er blickte zur Villa Lanzone hinüber. Still, vertraut lag das Haus da. War Beatrice Lanzone wirklich nicht mehr daheim? Er mußte sich Gewißheit verschaffen!

„Ich mußte doch wieder einmal sehen, wie es Ihnen geht, Signorina! Ein glückliches Rächeln kam in das schöne, raffige Gesicht der Sängerin. „Es geht mir ausgezeichnet!“ „Man sieht es Ihnen an, Signorina!“ Sie nahmen Platz und plauderten von diesem und jenem. Roffin mußte sich, ein gleichmütiges Wesen zur Schau zu tragen; aber in ihm war alles angespannte Erwartung.

während seine Gedanken um ein bestimmtes Ziel kreisten. „Hoffentlich findet Ihr Freund einen recht schönen Aufenthaltsort für Sie. Am Gardasee ist daran ja kein Mangel!“ „Signore Blandet wird heute abend zurückkehren, dann werde ich Näheres hören.“ Roffin sah vor sich nieder. Seine Hände waren um die Lehne des Sessels gekrampft. „Nun hob er den Kopf. „Ich hätte Ihnen gerne vor Ihrer Abreise noch Ihr Bild gebracht, da ich in der nächsten Woche nach Berlin zurückkehre.“ Er blickte die Sängerin fragend an. „Darf ich es Ihnen heute abend bringen? Ich möchte es keinem Fremden anvertrauen; man weiß nie, was mit einem Bild geschieht, wenn man es aus der Hand gibt.“

„Dieses Schreiben erhielt ich feinerzeit, nach dem Tode meiner Frau, von den Berliner Kriminalbehörden.“ Der Beamte vertiefte sich in das Schriftstück. Die Spannung in seinen Zügen wuchs. „Nöcklich sprang er auf. „Einen Augenblick, Signore!“ sagte er und wendete sich dem Zimmer. Nach wenigen Minuten kam er wieder. „Das Subjekt, das Sie meinen, figuriert in unseren Verbrechen!“ sprach er und strich sich erregt durch den Bart. „Er ist uns unter den verschiedensten Namen gemeldet. Es wäre ein guter Wagnis, wenn wir diesen Kerl erwischen könnten!“

# Das Reich der Frau

№. 92 Donnerstag, den 20. April 1933

Beilage des Memeler Dampfboots

## Jugendnot / Von Hanna Bünnig-Vissering

Berlin, Mitte April.

Kindernote sind immer in Gefahr, unbeachtet zu bleiben und vergessen zu werden. Gertrud Bäumer, die im Rahmen der Ausstellung „Die Frau“ sprach, entwarf ein trauriges Bild über den körperlichen und seelischen Zustand der in der Kriegszeit geborenen und heranwachsenden Jugend, dem über allen anderen Sorgen zu wenig Beachtung geschenkt wird. — Die Erhebungen an den Kindern der Arbeitslosen, die durch Schulen, Ärzte, Kommune oder private Stellen gemacht wurden, zeigten, daß der Gesamtzustand der Kinder sich in besorgniserregender Weise verschlechtert hat, wobei die seelische Verlassenheit der Kinder eine große Rolle spielt. — 82-45% waren in gutem, 37% in ziemlich schlechtem und 18% in sehr schlechtem Zustand. — Die Zunahme der Neurosen aus der seelischen Belastung des arbeitslosen Elternhauses sind in zahlreichen ergreifenden Symptomen festgestellt worden. — Bei einer an ihnen vorgenommenen Operation fragten die Kinder nicht mehr „Tut das weh?“ sondern „Kostet es was?“ An dem Tag, an dem die Miete bezahlt werden muß, können sie nicht aufpassen und viele andere Beweise dieser verängstigten kleinen Seelen werden hierher veranlagte kleinen Seelen werden berichtet. — In der Provinz baute ein dreizehnjähriger Junge ganz allein unter größten Schwierigkeiten ein kleines feineres Haus, um mit seiner Mutter und den kleineren Geschwister der lebensstößenden Atmosphäre des Vaters, der in der Verhargie seiner Arbeitslosigkeit verankert, zu entfliehen. — Lehrer aus dem Wuppertal erzählen, daß die Kinder zwar aus dem Gott glaubten, aber die Vorstellung seiner grenzenlosen Liebe sei sehr verändert. — Überallher werden Schulversäumnisse aus Schuld- und Kleidermangel und der Mangel an Lernmittel gemeldet. Es wird vielfach nicht mehr in Schreibhefte, sondern auf Titelpapier geschrieben.

Und um die reifere Jugend dieselbe Not: Der Direktor einer Berufsschule berichtete, daß er tagelang am Telefon hängen müsse, um Kleidung zu beschaffen, damit die Schüler zur Berufsschule kommen könnten. — Krankenhäuser werden von den jungen Menschen angefüllt, länger bleiben zu können, um fräftiger zu werden, damit sie eine Berufsstelle bekommen.

Es wird eine der höchsten Aufgaben unserer Regierung sein müssen durch Einheitlichkeit der Zielsetzung und durch einheitliche Erfassung, durch enge Verbindung von Schulen und sozialen Einrichtungen, durch dauernde Ueberwachung der körperlichen und seelischen Beschaffenheit die Kraft der Jugend zu stärken. Gertrud Bäumer erwähnte in ihrem Vortrag noch, daß über alle Belange der Wirtschaft lädenlos im Handelsteil der Zeitungen berichtet würde, aber über den Auf- und Abstieg der leben-

digen Kräfte unseres Volkes gäbe es keine fortlaufenden Berichte. Freiwillige Kräfte mühten, von den Behörden gestützt, zu dieser Pflege der Liebe, der Kultur und Lebensfähigkeit in unserer Volkse herangezogen werden.

Wenn der Mensch kein Kind war, keine Jugend hatte, wird seine Entwicklung im Keim erstickt, und wenn bei Millionen Menschen eines Volkes die Lebensalter fortwährend ineinanderfließen, wird es an seiner Wurzel getroffen.

Am gleichen Abend sprach noch Elisabeth Nitsche,

die Leiterin der Wohlfahrtschule für innere Mission, über die Erziehung der jungen Mädchen zu Frauen und Müttern. Die Rednerin betonte, daß die jungen Mädchen arbeiten lernen müssen um der deutschen Jugend, um der Kinder willen. Es ist wichtig, daß sie ihre Gemeinnützigkeit erkennen: Wir sind Glieder des Ganzen und wir verdienen uns diese Mitteilhaftigkeit. Sie müssen lernen, Glieder der Volksgemeinschaft zu werden. Frauen, die nicht mit den verschiedenen sozialen Schichten aufeinandergekommen sind und die nicht systematisch arbeiten gelernt haben, sabotieren lebenswichtige Andern, sie können nicht wirtschaften, sie können keine Heimat schaffen.

Die jungen Mädchen müssen arbeiten lernen, um zu leben zu lernen, damit sie Frauen werden.“

## Helle Kleider und dunkle Ergänzungen

Wollte man versuchen, die Farben der hellen Frühjahrskleider in einer Gruppe zusammenzufassen, dann gäbe das nur mit der Feststellung, daß alle Spangulthentfarben vertreten sind. Außerdem gibt es noch hellblau, das sich schon im Frühling bei uns einbürgern will, um dann im Sommer ganz große Rollen zu übernehmen.

Nicht ohne Vorbedacht aber gilt Frau als Fa-

vorit für Ueberkleidung, neben seiner sachlichen Schlichtheit darf jede Farbenphantasie bei den Kleidern berechtigt sein. Die allerneueste Kleiderfarbe ist wohl ein helles, etwas gelbliches Rot, das man als „capucine“ oder „orange“ schon jetzt oft sieht. Es gehört allerdings eine frische Gesichtsfarbe zu seiner vollendetem Wirkung, aber die Frühjahrssonne wird schon bald alle Bleichgesich-



Aller Anfang ist schwer

ter ein wenig retouchiert haben. Der lockeren Farbe angepaßt sind die Formen für die neuen Kleider. Oft sind Bluse, Ärmel und Rock aus einem Stück gearbeitet, und die Wirkung des Ganzen fundiert in der sicheren Hand der geschickten Schneiderin, die wickelt, schließt und rafft, auf Ausputz oft gänzlich verzichtet und gerade deswegen eine Einheit herstellt, die höchsten Schick repräsentiert. Halb lange Ärmel werden außen geschliffen und die Enden zu einem Schleifen gefaltet. Eine schräge Die teilt den Rock vorn in zwei unregelmäßig breite Bahnen, und wo die untere Seite zu wünschen übrig lassen sollte, bleibt ein kleiner, interessanter Schlitze bestehen. Der spitze Halsausschnitt ist gänzlich schmucklos, und nur ein Nickel- oder Kupferhalskettchen, das aus einzelnen, schmiegamen Gliedern besteht, bemerkt, das wir uns vom griechischen Ideal des Chiton dennoch entfernt halten. Ob weicher Vollschnitt oder matte Seide, glatt oder gaufrüert, spielt beim neuen Frühjahrskleid keine Rolle, denn die Farbe allein wirkt in jedem Gewebe mit.

Nur jedes als Gesamtheit für marineblau, braun und alle anderen dunklen Farben bestimmt ist, macht das eine Ausnahme, denn in Wolle wird es sportlich, und in Seide nachmittäglich verarbeitet. Kneifens ist eine große Unbedenklichkeit in der Farbe des Mantels dazu vorhanden. Die originellste Ausschnittform am sportlichen Frühjahrskleid ist wohl die einem Rollragen ähnliche, die dicht am Halse, etwas hochstehend, abschließt, kraulenförmig von den Schultern an in Biesen gefaltet ist, und deren Rand leicht nach innen gebogen und unsichtbar mit Handstichen befestigt wurde. Im allgemeinen aber tut es ein gefaltetes Seidenband, das in vielfältigen Formen und den Ausschnitt drapiert wird.

Interessant ist weiter, daß man nicht nur dunkle Mäntel zu hellen Kleidern trägt, sondern auch hellen Mäntel zu dunklen Kleidern. Neben der kurzen spencerartigen Jacke und der Schneiderjacke mit den entsprechenden Abnähern gibt es dreiviertel lange, los, von denen man oft nicht weiß, ob sie nicht doch eigentlich ein Mantel sein wollen. Große rechtliche, aufgesetzte Taschen sind gang und gäbe, und der Stoff aus dem Material der Jacke wird manchmal den Vorderseiten angehängt, wenn man es nicht vorzieht, ihn los und gegen einen bunten auswechselbar zu lassen. Auch kurze, kraulenlose Bolerojacken aus dunklem Material, ohne jeden Verchluss, aber mit langen, engen Ärmeln, sind als Ergänzung zu hellen Wollstoffkleidern für das Frühjahr neu.

Soppelhoppell ist so recht etwas für Damen. Man braucht dazu ziemlich starken Tee und Kaffeebohnen — halb und halb —, süßt diese Mischung mit Geschmeid und läßt sie zum Kochen kommen. Nun gibt man ein paar in Milch verquirlte Eigelb dazu, rührt das Ganze zu einem dicken Schaum und schmeckt zuletzt mit Himbeer- oder Erdbeersaft ab.

## Interview mit mir selbst

Von Mascha Kaleko

Aus Mascha Kalekos Gedichtbuch „Das lyrische Stenogramm“ Rowohlt-Verlag, Berlin.

Ich bin vor nicht zu langer Zeit geboren in einer kleinen flussbesessenen Stadt, Die eine Kirche, zwei bis drei Doktoren und eine große Irrenanstalt hat.

Mein weißesprochenes Wort als Kind war „nein“. Ich war kein einwandfreies Mutterglück. — Und denke ich an jene Zeit zurück: Ich möchte nicht mein Kind gewesen sein.

Im letzten Weltkrieg kam ich in die achte Gemeindefschule zu Herrn Rektor Man. — Ich war schon zwölf, als ich noch immer dachte, daß, wenn die Kräfte aus sind, Frieden sei.

Zwei Oberlehrer fanden mich begabt, Deshalb sie mich — zwecks Bildung — bald entferteten;

Ein Wort was wir auf der hohen Schule lernten, Ein Buch wie „Abbau“ haben wir nicht gehabt.

Beim Abgang sprach der Lehrer von den Rötten der Jugend und vom jetzigen Niveau — Es hieß, wir sollten es ins Leben treten, Ich aber leider trat nur ins Büro.

Acht Stunden bin ich dienstlich angestellt Und tue ein schlechtes bischen Arbeit. Im Abend schreib ich manchmal ein Gedicht. (Mein Vater meint, das habe noch geseht.)

Bei schönem Wetter reise ich ein Stück Per Westküste auf der bunten Wanderkarte. — An stillen Regentagen aber wart Ich manchmal auf das sogenannte Glück . . .

## Strapaziöse Ehe! oder Herrliches Weekend!

Von Marga Job

Als es nun herbstlich kühl und unfreundlich wurde, bebauerte es der Doktor lebhaft, in der Stadt bleiben zu müssen. Er seufzte: „ach, unser herrliches Weekend!“ Da Herta, seine Frau, nicht sofort eintrifft, sah er sie fragend an, und weil sie nicht mehr, daß er sonst längere Ausführungen über mangelnde Naturliebe „bei den Frauen“ machen würde, sagte sie schnell: „Herrliches Weekend fürwahr!“

Dem Mann genügte, daß sie seine Ansicht teilte. Er fand es selbstverständlich, daß die „weibliche Passivität“ sich der „männlichen Aktivität“ unterordnete, er nannte es Ergänzung und hielt eine Ehe, in der sie nicht vorhanden war, für unglücklich. Sonst natürlich war er sehr tolerant, und er glaubte, es dadurch bewiesen zu haben, daß er eine Akademikerin geheiratet hatte, die sogar mit einem besseren Prädikat promoviert hatte als er. Nicht täglich, aber immerhin alle Nebertage ließ er verhalten, daß seine Mutter eine unvergleich bessere Hausfrau gewesen wäre als sie.

Die Idee mit dem Weekend stammte natürlich von ihm und war deshalb eine herrliche Idee. Sonnabends, wenn er mittags aus dem Büro kam, hatte er es nun sehr eilig, ins Freie zu kommen, nur einen kurzen Brief hatte er noch seiner Frau zu diktieren und er verstand nicht, daß sie sich damit so lange aufhielt. Im letzten Augenblick schlug er zwar noch allerlei vor, das unbedingt mitgenommen werden mußte, aber bei ausgeprägtem weiblichen Ordnungssinn bedeutete es eine Kleinigkeit, die

Gegenstände sofort zu finden. Er entwickelte geradezu eine Himmelsgebild, als er zusah, wie Herta die Gummihandschuhe suchte, die er doch erst vor drei Jahren fortgelegt hatte und die er zum Wochenende bringen brauchte (für alle Fälle). Als sie endlich im Koffer lagen, schloß er den Deckel, er hatte wieder einmal die ganze Arbeit getan! Als die übrigen „Kleinigkeiten“ zu nehmen, die sie aber mächtig drückten. Sie machten einen Umweg, denn es genügte ihm nicht, daß sein Brief in den Bahnbriefkasten gesteckt wurde, er mußte, wie sonst, beim Postamt in den Kisten geworfen werden. („Ordnung, männliche Disziplin!“).

Der Zug war überfüllt, ein Herr bot Herta seinen Platz an, und dankbar legte sie sich. Nach kurzer Zeit fand ihr Mann, daß durch Zusammenrücken noch ein Plätzchen für ihn geschaffen werden könne, und nun wurde das Eigen entfechtlich unbequem. Anstrengend war auch für sie der Weg von Potsdam zu ihrem Sommerhäuschen. Dann aber begann für sie die Erholung.

Zunächst mußte sie Kaffeelöcher, die Vorräte und die sonstigen mitgebrachten Gegenstände so einordnen, daß es ausgeräumt aussah. Hernach ging ihr Mann baden („für Dich, Herta, ist das Wasser so kalt!“), und sie arbeitete im Garten. Gewiss, Gartenarbeit ist gesund, aber sie wurde müde davon. Zum Abendbrot fand sich ihr Mann ein, erfrischend und gutgelaunt; durchaus dazu angelegt, nachsichtig darüber hinwegzusehen, daß sie so sparsam mit Tellern war und ihr alte Geschichten zu

erzählen. Sie kannte sie alle auswendig; handelten sie doch sämtlich von den Erfolgen, die er als flotter, von den Damen verwöhnter Student erzielt hatte. „Romisch,“ dachte sie, „hat denn der Mann niemals Kagenjammer?“ Er schaute auf der Veranda Hgarettens, sie wusch das Geschir ab und nähte es — er hatte am Nachmittag ein diskretes Kleidungsstück zerrissen. Endlich hatte er genug von der guten Luft, den Mäcken und von seiner glorreichen Vergangenheit, nun mußte Herta das Kunststück vollbringen, die Bänke in dem einen Innenraum, den sie besaßen, in Betten umzuwandeln.

Der Doktor hatte, wie er behauptete, mit der Angabe der Konstruktion seinen organisatorischen Befähigungsnauchweis angetreten, sie fand die praktische Durchführung der Idee höchst unvollkommen.

Am Morgen kostete es sie große Mühe, aus dem Schlafraum wieder ein Wohnzimmer zu machen, sie wäre gern gleichmütig gegangen, aber sie mußte auf den Salonbraten aufpassen. Der Doktor wollte seinen Kontrakt nicht missen. („Wissen Sie,“ sagte er im Büro, „ich bin sehr modern, aber gewisse geheiligte Traditionen müssen erhalten bleiben!“). Er begann, im Garten zu arbeiten, bekam unerträgliches Kopfschmerzen, seine Frau mußte für ihn einspringen.

„Herrliches Weekend!“ dachte Herta. Uebrigens war es das letzte gemeinsame Weekend, sie verblüffte den Doktor durch ihren Entschluß, sich von ihm scheiden zu lassen. Nein, sie liebte keinen anderen, sie würde nie wieder heiraten, sie wollte nichts als einen Winkel, wo sie einsam sein dürfe!

Erst über so viel Undankbarkeit, gab er schließlich seine Einwilligung.

## Eine Mutter

Von Alexander von Sacher-Masoch

„Karpatherjäger berichteten eine sehr rührende Geschichte.“

An allem war das Zwielicht schuld. In diesem ungewissen Licht des Morgens, das zu ertragen ihre Augen schwer vermochten, und das nicht zu vergleichen war mit der Klarheit des Tages oder gar mit der unvergleichlich sicheren und geliebten Schwärze der Nacht, in diesem Zwielicht wandelte die große Wärrin, in diesem Zwielicht tappte die große Wärrin, einem schwankenden, wandelnden Baumstamm gleich, der Schwung zu, die der Jäger urzeitlich hatte am vergangenen Abend. Zu allem Uebel stand der Wind ihr im Rücken — das alte Füll ließ er flattern wie tausend kleine Fächlein — und verschlug ihr die Bitterzung der Vögel vollig. Taps, ihr Jüngster, zockelte hinter ihr her, mitunter über Wurzelwerk und Steine hinauf, fünf und eifrig, ein kleines Wollbündel, aus dem nur die Augen leuchteten und die Nase schnüffelte in großer junger Lebenslust. Manchmal schiffte sie stehen, um ihn zu erwarten, dann kam er leuchtend und prüfend dicht an die Mutter heran und schnüffelte sich eng an ihr Fell, das für ihn und alle Geborgenheit der Welt bedeutete. Winter den

Tapsens älterer Bruder, gleichsam als Nachhut. Ewig von Reugier geplagt, mußte er alles, was ihm in den Weg kam, erst genau erforschen und begutachten, bewegte sich also in Zickzacklinie. Auch war er ein Vielfräßer, der immer Nahrung suchte und fand. Die drei kamen der Dichtung immer näher, Taps kugelte voran, und im verhängnisvollen Zwielicht, im Angesicht des bleichen tellerunden Mondes und der erst halb verblühten Sterne, einem gespensischen Licht, geriet Taps, seitwärts kugelnd, mit einem kalten Gegenstand in Verührung. Ein leichtes metallisches Knacken ließ die Wärrin sekundenlang erschrocken zurückweichen, dann eilte sie, vom Geschrei des Kleinen angetrieben, entschlossen näher. Taps konnte nicht vom Fleck, beide Pfötchen steckten in der Falle. Mit eisernen Zähnen hielt sie ihn, und wie er sich auch wand und drehte, wie er auch wimmerte und schrie, die Augen lebend der Mutter zugewandt, nichts half, er war gefangen. Jrgendwo in seinem kleinen Herzen empfand er neben dem Schmerz, der stechend und unerträglich war, die Nähe der allmächtigen Mutter und jetzt forderte er laut und gequält schreitend, daß sie ihn befreie. Sie versuchte es erst mit Reden und begütigendem Gebummel. Sie mußte, daß etwas geschah, was das jenets ihrer Welt lag, etwas nicht wider Gutzumachendes, Fremdes, ein Unglück, aber das sie nicht Herr war. Dann zog und griffte sie, so zart sie es irgend vermochte, mit

ihrer großen Pranken, am kleinen Bündelchen, das ihr Kind war, aber durch verstärktes Schreien gewarnt, empfand sie, daß all ihr Bemühen die Lage ihres Sohnes nur verschlimmerte. Jrgendwo lief eine stählerne dünne Kette durch den Schnee, die große, schwere Falle scherte, aber auch das schien eine überflüssige Maßnahme angesichts der Kleinheit des Gefangenen. Sie schloß, um das eiserne Ding herum, beschleunigte sie, veruchte mit den Zähnen die Umklammerung zu lockern, bis ihre Schnäuzen blutete — vergebens. Sie empfand, daß hier nichts mehr zu tun war, und dennoch konnte sie den Kopf nicht aufgeben. So ließ sie sich schließend über Falle und Kind, fallte sie gesenktem Kopf dem nie abbreitenden Schreien des Gemarterten. Von Zeit zu Zeit stieß sie ein seltsames Gebummel aus, das ihr selbst fremd in den Ohren klang. Gewiss: sie seufzte. So wurde es hell, ein grauer, dunkler Tag. Und wieder dunkel. In der Dämmerung hörten die Jäger diese Schreie, die noch immer mit gleicher Heftigkeit aus der Richtung drangen, kamen näher und sahen das seltsame Bild. Großes Erbarmen befiel sie und sie beschloßen, das Kind zu befreien, um es der Mutter wiederzugeben. Aber bei jedem Versuch einer Annäherung hob die Wärrin den breiten, zottigen Kopf, entblühte die Fänge und rüftete zum Kampf. Ein näherkommen war unmöglich, ohne zu töten oder getötet zu werden.

Sie kamen jeden Tag, die Jäger, um immer wieder das gleiche Schauspiel zu erleben. Und seltsam: Die drei Wären waren vereint in ihrer großen Not. Denn der ältere Bruder umkreiste die Richtung Tag und Nacht und schaffte herbei, was er an Nahrung finden konnte. Aber das Wärenkind war nicht zu retten. Tag und Nacht schrie und schrie es mit immer schwächer werdender Stimme, Tag und Nacht stand die Mutter über ihm, nicht ahnend, daß sie so dem Tod half und nicht dem Leben. Täglich kamen die Jäger, von tiefer Rührung ergriffen, und verachteten alles Erdendliche, um die Wärrin von ihrem Plage fortzulockern, wenn auch nur minutenlang. Aber sie fand und rührte sich nicht, stand mit der Entschlossenheit, zu kämpfen um jeden Preis. Stand reglos wie ein Denkmal unbeflegter Liebe, zottig, unförmig und wild, mit einem thätlichen Funkeln in den kleinen, entzündeten Augen, aber nicht weniger rührend im Ausdruck ihres großen, unbeholfenen Willens, ihrer Vereinfachung zur Hilfe. Stand zehn Tage und zehn Nächte lang, ohne daß etwas geschehen konnte, während das kleine Leben unter ihr erlosch, stand auch noch einen weiteren Tag, als das dünne Geschrei schon lange verstummt war, lautlos, ob nicht, ob nicht sicher ein Laut mehr zu vernehmen sei. Sie war mager und krank geworden in diesen elf Tagen. Die Jäger sahen das mit Bedauern. Niemand schob auf sie, als sie in der Dämmerung fortging.

# 150 Jahre freies Amerika

## Verailles 1783 — Versailles 1920 / Der große Unabhängigkeitskampf

An dem gleichen Ort, an dem unter dem Vorhitz des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Wilson, die Gegner Deutschlands im großen Kriege den Frieden diktierten, der ein ganzes Volk in Schmach und Knechtschaft stürzte und die Welt in Not brachte, an dem gleichen Ort, an dem im Jahre 1920 die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit des Deutschen Reiches bewußt eingeklagt, ja teilweise völlig aufgehoben wurde, vollzog sich Jahrzehnte früher ein Akt entgegengesetzter Natur, die feierliche Anerkennung der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Nordamerika durch England. Die Friedensverträge von Versailles 1783 und 1920, trassere Unterschiede sind wohl kaum denkbar. Es ist ein grausames Spiel des Schicksals, daß der Staat, für den der Name Versailles mit den Begriffen Freiheit und Unabhängigkeit verbunden ist, in entscheidender Weise, durch die theoretischen Spitzfindigkeiten seines professoralen Präsidenten, der sich für die sehr praktischen Zwecke der Staatsmänner anderer Staaten betreten ließ, dazu beitrug, den Namen Versailles für Deutschland mit dem Begriff tiefster nationaler Erniedrigung zu verbinden.

Die Unmöglichkeit des Versailler Friedensvertrages vom Jahre 1920 wird kaum irgendwo auf der Welt noch angezweifelt, mit am wenigsten wohl jenseits des Ozeans. Und wenn in diesen Wochen in zahlreichen Städten der Vereinigten Staaten die Erinnerung an die 150jährige Wiederkehr der Anerkennung der Unabhängigkeit des Landes feierlich begangen wird, werden die Gedanken zahlreicher Amerikaner sicherlich auch bei dem unfehligen Friedensvertrag des Jahres 1920 weilen, der mit dem des Jahres 1783 wahrhaft nur den Ort des Abschlusses gemein hat. Wenn dieser Vergleich dazu Anlaß geben sollte, ihr Gewissen zu wecken, sie zu aktivem Mitwirken an der Beseitigung des Unrechts zu bringen, das mit dem Namen Versailles für Deutschland verbunden ist, so wird man auch im Deutschen Reich des 150. Jahrestages der Anerkennung eines freien Amerika stets mit besonderer Genugtuung gedenken.

Am 19. April vor 150 Jahren fand der große Unabhängigkeitskrieg zwischen England und seinen nordamerikanischen Kolonien außer Kanada, in den auch noch Frankreich und Spanien verwickelt waren, sein offizielles Ende. England erkannte die völlige Unabhängigkeit der dreizehn nordamerikanischen Kolonien an und verzichtete auf irgendwelche Entschädigung, nachdem bereits ein entsprechendes Abkommen in einem Vorvertrag vom 30. November 1782 bei Abschluß des Waffenstillstandes zustande gekommen war. Ein ungemein grausamer und blutiger Krieg, der die Kolonien fast vollkommen zerstörte und die mühselige Kolonialpolitik vorhergehender Generationen vernichtete, war nach über sechs Jahren glücklich beendet. Aus der treuesten englischen Kolonie, die noch einige Jahre vorher das Mutterland bei der Eroberung Kanadas im Kampfe gegen Frankreich voller Begeisterung und Opfermut unterstützt und den Hauptanteil an den großen Erfolgen gehabt hatte, war ein selbständiges Staatswesen geworden, das gläubig, ohne den Schutz der damals schon zur Seeherrschaft strebenden englischen Macht besser bestehen zu können.

Wie war es zu dem plötzlichen Gesinnungsumschwung in den Kolonien gekommen? Einzig und allein ein großer Vertrauensbruch der englischen Regierung ist hierfür verantwortlich zu machen. William Pitt, der große englische Staatsmann zur Zeit Friedrichs des Großen, hatte den Kolonien weitgehende Selbstverwaltung versprochen, wenn sie England im Kampfe gegen Frankreich, den Erbfeind, unterstützen würden. In der Hoffnung auf diese nationale Unabhängigkeit unter dem Schutze des Mutterlandes zogen die Amerikaner in den Krieg und erzielten unter Washingtons Oberbefehl grandiose Erfolge. Aber die Nachfolger Pitts dachten nicht daran, den Kolonien die versprochene Selbstverwaltung zuzugestehen, im Gegenteil, sie beschränkten die wenigen vorhandenen Rechte und erhoben neue drückende Abgaben. Innerhalb kurzer Zeit brachten es die unfähigen Politiker der englischen Krone fertig, die Liebe und Anhänglichkeit der nordamerikanischen Untertanen in Abscheu und Haß zu wandeln, der durch die rassenmäßige Zusammengehörigkeit keineswegs gemildert wurde. Immer neue Schikanen stärkten die Abwehrbewegung, die zunächst lediglich auf die Gewährung der von William Pitt feierlich zugesagten Selbstbestimmung bestand und noch nicht auf die völlige politische Unabhängigkeit abzielte. Solche Bestrebungen wurden sogar als verräterisch und den Interessen der Kolonien entgegenstehend bezeichnet. Selbst als im Jahre 1774 sich die Vertreter der dreizehn größten nordamerikanischen Kolonien versammelten und gemeinsame Verteidigung der Rechte beschlossen, konnte von einer ausgeprochenen Auflehnung noch nicht die Rede sein. Sogar als im Jahre 1775, nachdem es bereits zu den ersten blutigen Zusammenstoßen gekommen war, die Vertreter der Kolonien in aller Form auf dem Kongress in Philadelphia bewaffnete Verteidigung beschlossen und Washington, den zum Reichsfeldherrn unter englischer Flagge zum Oberbefehlshaber ernannten, dachte im Ernst immer noch kaum einer an die dauernde Loslösung vom Mutterlande. Damals noch wäre es vernünftigen englischen Politikern un schwer gelungen, der Krone die Gefolgschaft der Kolonien zu erhalten. Aber die Londoner Regierung entschied sich zu ihrem Verhängnis für härteste Gewaltpolitik und so begann der heroische Unabhängigkeitskampf der Amerikaner, der nunmehr bald, schon im Jahre 1776, zur offiziellen Proklamation der Unabhängigkeit der Kolonien von England führte, die aus einem idealen Naturrecht den Anspruch der Kolonisten auf Freiheit herleitete, dann die 27 trotz gehorsamer Bitten nicht beseitigten Mängel aufzählte, bewegten die englische Regierung das Recht verweigert habe, fernerhin über Amerika zu herrschen. Diese Unabhängigkeit verpflichteten sich die Staaten mit ihrem Leben, ihrem Vermögen und ihrer heiligen Ehre zu verteidigen.

Über sechs Jahre lang wurde das gewaltige nordamerikanische Kolonialgebiet von einem Kampf heimgesucht, über dessen grausame Einzelheiten man in Europa bis heute genaue Berichte kaum jemals erfahren hat.

England schickte voll ausgerüstete Heere von 40.000 Mann und mehr über den Ozean. Freilich gelang es der Regierung nicht, in England selbst

genügend Mannschaften anzuwerben, das englische Volk war überzeugt, daß den Kolonien Unrecht geschehen war und es zeigte sich nicht gewillt, Fehler der verantwortlichen Politiker mit dem Leben seiner Bürger zu bezahlen. So mußte die Regierung sich entschließen, Soldaten zu „kaufen“, und damals geschah es, daß zahlreiche deutsche Männer von ihren Fürsten nach England „verkauft“ wurden. Tausende dieser Fremdenlegionäre wurden nach Amerika geschickt, kaum einer hat die Heimat wiedergesehen, fast alle sind bei den mörderischen Kämpfen umgekommen, zum Teil sind sie auch zu den Amerikanern übergelaufen.

Trotz aller Tapferkeit und der taktischen Genialität eines George Washington wären die Amerikaner doch der überlegenen Macht Englands zum Opfer gefallen und hätten sich unterwerfen müssen, wenn nicht die Franzosen die Gelegenheit wahrgenommen hätten, um für den Verlust Kanadas an England, dem Erbfeind, Vergeltung zu üben. Auch Spanien stellte sich auf die Seite

der Amerikaner und mit Hilfe dieser Bundesgenossen, die vor allem Waffen und Geld lieferten, gelang es Washington, den britischen Expeditionskorps schwere Niederlagen zuzufügen. Frankreich und Spanien freilich mußten ihre Bundesgenossenschaft mit den Vereinigten Staaten mit schweren Niederlagen zur See büßen und für sie hat sich die Teilnahme am Unabhängigkeitskrieg sehr ungünstig ausgewirkt.

Im englischen Volk wurde, als die Entwicklung des amerikanischen Krieges immer ungewisser wurde, die Unzufriedenheit mit der Kolonialpolitik immer größer, die liberalere Richtung gewann die Oberhand, neue Männer, einsichtsvoller als ihre absolutistischen Vorgänger, ergriffen das Staatsruder und sie bemühten sich mit Energie, den amerikanischen Feldzug zu liquidieren. Es kam zu Verhandlungen zwischen den Parteien und England zeigte sich geneigt, auf alle Rechte in den Kolonien zu verzichten und die völlige Unabhängigkeit anzuerkennen. Ende 1782 wurde ein Vorvertrag abgeschlossen, der den Feindseligkeiten ein Ende bereite. Am 19. April 1783 kam es dann zum endgültigen Friedensschluß in Versailles und die Amerikaner konnten durch Expressbegleiter die frohe Nachricht von der endgültigen Anerkennung der Unabhängigkeit durch England in die Heimat bringen.

Die Amerikaner haben den Sieg teuer bezahlt. Sie mußten und es bedurfte der ganzen Bedürfnislosigkeit und Fähigkeit der Bürger, um über die fürchterliche Not, die dem jahrelangen Kriege folgte, hinwegzukommen. Aber das Freiheitsgefühl ließ alle Mängel geduldig ertragen und die Generationen nach dem großen Kriege haben mit unerhörter Energie den Grundstein zur Entwicklung gelegt, die die Vereinigten Staaten durchmachen konnten und die sie zur Weltmacht machten.

Der Name des größten amerikanischen Nationalhelden George Washington wird bei den Gedenkfestein jenseits des Ozeans am meisten genannt. Voll Dankbarkeit und Ehrfurcht wird auch der anderen großen Männer gedacht, die damals Ehre und Leben einsetzten, um der amerikanischen Sache zum Siege zu verhelfen. Vor allem gedenkt man des friderizianischen Offiziers General von Steuben, dessen Kriegskunst und persönliche Tapferkeit den Amerikanern ungeheure Dienste geleistet hat und dessen Popularität hinter der Washingtons kaum zurücksteht. Sein Name ist mit der Erringung der Unabhängigkeit fest verbunden. Aber auch aller anderen namenlosen Helden wird gedacht, nicht zuletzt der todesmühtigen deutschen Bataillone, die mehr als eine Schlacht zugunsten der Amerikaner entschieden. Gustav Ruff.

## Ein Newyorker Armenhaus für Millionäre

### Fünf-Millionen-Stiftung für verarmte Standesgenossen

Newyork, Mitte April.

Die große Finanzkrise in den Vereinigten Staaten hat auch so manchen Millionär an den Bettelstab gebracht. Wohl sorgten viele reiche Leute beiseite für ihre alten Tage, und zahlreiche Versicherungs-Gesellschaften lebten davon, daß sie Rentenversicherungen für Millionäre abschloffen, die sich für alle Fälle einen ruhigen Lebensabend sichern wollten. Zahlreiche Sanatorien und vornehme Pensionen heberbergen für Rechnung der Versicherungs-Gesellschaften alte Leute, die früher einmal dank ihrem Reichtum eine große Stellung im öffentlichen oder Wirtschaftsleben gespielt hatten. Es gab aber auch „unvorsichtige“ Millionäre die sich keinen Notgroßen beiseite gelegt hatten und die nun natürlich doppelt schwer unter der Unangenehmkeit der Zeiten leiden mußten. Der Fünf-Millionen-Stiftung eines ihrer früheren Standesgenossen haben sie es zu verdanken, daß sie von jetzt ab keine Sorgen mehr haben werden.

Im schönsten Villenquartier Newyorks ist dieser Tage das vornehme Altersheim aus den Mitteln der Freedmanschen Stiftung eröffnet worden, das ausschließlich dazu dient, verarmten Millionären Zufluchtstätte zu sein. In einer eleganten Straße steht man vor dem Tor eines gepflegten Parks, in dessen Mitte sich das große, in modernem Stil erbaute Haus erhebt. Durch eine breite Freitreppe gelangt der Besucher in eine geräumige Halle, die mit antiken Möbeln und Delgemälden geschmückt ist. Bei dem Portier, der wie der Präsident der Vereinigten Staaten in Gala-Kleidung aussteht, erkundigt man sich nach seinem Bekannten, dem früheren Großindustriellen Mr. X, der jetzt hier wohnt. Der Portier hebt den Telefonhörer ab, und der livrierte Diener mit den Goldstreifen im vierten oder fünften Stod überbringt den Wunsch des Besuchers. Nach wenigen Minuten erscheint dann der Inhaber des „Armenhauses“ entweder in der Halle oder er empfangt seinen Gast in einem der zahlreichen Speisezimmer. Jeder Bewohner des Heims verfügt über ein

geräumiges, schön eingerichtetes Schlafzimmer und ist berechtigt, sämtliche Gesellschaftsräume des Hauses zu benutzen. Im ersten und zweiten Stod des Gebäudes befinden sich die Speiseräume, in denen galonierete Diener mit weißen Handtüchern lautlos wie im Victoria-Hotel die Gäste bedienen. Außerdem findet man in diesen beiden Stodwerken die äußerst elegant ausgestatteten Bibliotheksräume, die Konzert- und Empfangsalons. Hier sitzen die alten Damen und Herren, legen Patience, spielen Bridge und plaudern über die gute alte Zeit, während einige noch rüstige Herren sich im Billardsaal die Zeit vertreiben. Im Hofe befindet sich auch eine Kaltwasserbellanlage mit den modernsten ärztlichen Geräten und eine Turnhalle.

Und alle diese Herrlichkeiten kosten insgesamt nur 50 Cent täglich ein Betrag, den sich auch der arme Reiche wohl noch leisten kann.

Bedaulich Damen und Herren, die ihr 80. Lebensjahr bereits vollendet haben, finden im Armenhaus der Millionäre Aufnahme. Aber es genügt nicht, nachzuweisen, daß man früher einmal Millionär, Wirtschaftsführer oder etwas Ähnliches war. Der Vorstand des Heims zieht vor der Aufnahme selbst Erkundigungen ein, und erst, wenn er sich überzeugt hat, daß der Bittsteller auch ein dem Willen des Hauses entsprechendes kulturelles Niveau aufweist und gute Manieren hat, was ja nicht immer unbedingt mit Reichtum zusammenfällt, wird sein Gesuch genehmigt.

Bevor die endgültige Aufnahme erfolgt, muß der neue Inhaber eine Erklärung unterschreiben, daß er sich den Hausregeln unterwirft. Der „Armenhaus“ muß sich verpflichten, an den gemeinsamen Mahlzeiten teilzunehmen, seine eventuellen Schrauben und Launen nicht an seinen neuen Standeskollegen auszulassen und sich besonders den von den Ärzten des Heims verordneten Kuren zu unterwerfen. Handelt es sich doch teilweise auch um alte und gebrechliche Leute, die unter ständiger ärztlicher Beobachtung stehen müssen.

## Die kleinste Mutter und das gewichtigste Mädchen

### Menschen, die ihr trauriges Los als das „große“ betrachten — Abnormitäten finden Erwerb — Ueberangebot an Riesen und Zwergen — Der größte Deutsche 2,38 Meter

Kinder würden diese Schan seltsamer Mißgeburt in der Arbeitsbörse der Abnormitäten vermittlungsamtlich, mindestens spannend finden. Der Erwachsene fühlt sich erschüttert, soviel menschliches Leid in dem schmalen Raume des Klubzimmers eines kleinen Restaurants in der Nähe des Stettiner Bahnhofes zu Berlin angehäuft zu sehen. Aber diese Kleinen und Großen, Dicken und Langen, die weitestens noch den Vorzug haben, regelmäßige Glieber zu besitzen, sind durchaus zu scherzen geneigt, gierig nach den Anlässen zur Heiterkeit, wenn auch zuweilen ein bitteres Körnlein Galgenhumor dabei sein mag. Sonderbarer berührt es, daß selbst ausgesprochen Mißgestaltete bedauerndwerte Mädchen, die als „Dame ohne Unterleib“ oder als „Mädchen mit dem Vogelkopf“ Verwendung finden, von der Graufigkeit ihres harten Schicksals keinen Gisthauch in ihr alltägliches Dasein hineinlassen. Sie empfinden es als Trost, daß ihnen das gleiche Schicksal, das sie abseits des Weges der gesund gewachsenen Menschen stellt, ein sicheres Brot in die Hand drückt.

Die für kurze Zeit aus allen Teilen des Reiches

nach Berlin zusammen gereisten, sonderbar anzusehenden Menschen finden bei dieser merkwürdigen aller Arbeitsbörsen auch ihren Unterschlupf für ein Jahr oder sogar noch längere Zeit. Eigentlich herrscht nur in Riesen und Zwergen ein besonders starkes Angebot, wobei die Riesen wiederum weniger häufig sind als die kleinsten Menschen. Wer als Riese Beachtung finden und sein Leben führen will, muß ungefähr 2 Meter 30 lang sein. Ein paar Zentimeter weniger schaden nicht, verringern aber die Entschädigung. Riesen sind weit begehrter als Riesen, obwohl sie nicht ganz so groß werden.

Zu sehen bekam man unter anderem eine Landmännin von 23 Jahren mit der stattlichen Größe von 2 Metern 25 Zentimetern. Und sie macht obendrein die Mode der hohen Abkake mit. Ihr Gewicht übersteigt dreieinhalb Zentner, was man ihr bei ihrem regelmäßigen Körperbau, bei dem eben nur alles ins Riesenhafte vergrößert ist, nicht einmal ansieht. Uebrigens ist sie verheiratet. Das will sie aber geheim gehalten wissen. Man könnte meinen, weil ihr Gatte neben ihr einen recht

kümmerlichen Eindruck macht. Ausgerechnet ein kleiner Mann, der als Soldat allenfalls noch in die kleinste Schwadron eines Husarenregiments hineingekommen wäre, wählte sich diese gewaltige Frau. Sie nahm ihn, weil sie „durchschnittsgroße“ Kinder haben möchte. Aber das geht schon hart an die Grenze dessen, was sie mir zu erzählen erlaubte; denn sie meint, daß ihre Anziehungskraft sich verringern werde, wenn man weiß, daß sie nicht mehr zu haben ist. Als sie den Rat bekommt, im Trainingsanzug aufzutreten, denn dann könnte sie ihren Mann in die Hosentasche stecken und ihn wieder hervorholen, wenn's niemand sieht, läßt sie, daß der Rat buchstäblich von den Wänden rasselte.

An Gewicht sind ihr noch vier, fünf andere Mädchen überlegen, die sämtlich mehr als vier Zentner wiegen und von denen eine „hofft“, noch dreizehn Pfund zuzunehmen. „Dann wiege ich rund fünf-hundert Pfund.“ Bertha heißt das zarte Wesen. Ich erzähle ihr von einem Ägypter, den ich in Marienbad sah und der im Dampfbade 572 Pfund auf die Waagschale brachte. Das stimmt Bertha gleichzeitig melancholisch und hoffnungsvoll. Ich fürchte, daß sie es nun als ihre Aufgabe betrachtet, es auf sechs Zentner zu bringen. Wenn die einmal ein Männlein von der Art des Gatten der Neffen heiratet, dann braucht sie ihn nur einmal im Kreise um sich herumzuführen, dann wird er den Eindruck haben, daß er zu seinem Rundlauf einen recht anstrengenden Spaziergang bewältigte.

Es wäre falsch, anzunehmen, daß diese männlichen und weiblichen Großen und Dicken langsam und verschlafen sind. Der kurze Kampf ums Brot für die nächste Zeit stimmt sie jedenfalls besonders lebhaft, und wenn man zwischen ihnen umherwandert, wird man von dem gleichen Zustand der Sorge um seine Gesundheit erfüllt, wie in der Elefantentheilung eines Zirkus. Deshalb vermun-dert es nicht, daß die Kleinsten so quirlig, so zapfenhaft sind wie aufgeschreckte Ameisen. Sie sind nervös, weil es für sie schwer fällt, einen besonders günstigen Abschluß zu erzielen; denn alle möchten sie als Einzelgänger unterkommen, während die Schanzsteller gleich wenigstens sieben von ihnen wünschen, um sie als die zugkräftigen „Neben Zwerge“ aufzutreten zu lassen. Wer sich „die kleinste Mutter“ der Welt nennen und das eigene Mädchen von vierzehn Jahren in weit mehr als doppelter Größe neben sich aufmarschieren lassen kann, findet die Einzelanstellung mit Leichtigkeit. Die kleinste deutsche Mutter mißt nur 72 Zentimeter, ihr vierzehnjähriges „Töchterchen“ dagegen 1,62 Meter, ist also sogar ein stattliches Kind geworden, das sich vor anderen seinesgleichen nicht zu verstecken braucht.

Etwas überraschend und ernüchternd löst sich hier das Rätsel der Damen ohne Unterleib. In unserer Jugend hielten wir sie für Artistinnen, die sich die Beine auf den Rücken binden ließen. Hier sehen wir, daß es von der Natur recht stiefmütterlich behandelte Geschöpfe sind, die nur Andeutungen von Beinen besitzen. Vielleicht gibt es viele Damen ohne Unterleib, die wirklich Artistinnen sind und ihren Zustand nur vortäuschen. Diese hier, Blondinen, Brünette und ganz Dunkle, sämtlich Anhängerinnen der Schlankheitsmode, einige mit gepflegtem und liebenswürdigem Gesichtern, eine mit philosophischem Gesichtsbedarf, die selbst hier ihren Schopenhauer bei sich hat, sind echt, allzu echt, aber dennoch stillvergnügt, zufrieden. Man reißt sich nicht um sie, verschmäht sie aber auch nicht. Und doch wird kein Erwerbsloser sie um ihr Brot beneiden.

Rairobi, 19. April. E. L. V. Deinhorn traf gestern unerwartet hier ein. Sie beabsichtigt, am Freitag den Weiterflug in südlicher Richtung fortzusetzen.



### Die Eltern Adolf Hitlers

Das Bild seiner Mutter trug der Frontsoldat Hitler während des ganzen Krieges im Brustbeutel als Talisman über seinem Herzen. Mitte: Sein Vater in Uniform als österreichischer Zollbeamter.

### Adolf Hitler, „der kleine Rädelshörer“

Dieses Schulbild des Führers aus dem Jahre 1899 zeigt ihn (oberste Reihe, Mitte) mit seinen Klassenkameraden u. seinem Lehrer. In seinem Buch bezeichnet sich Hitler selbst als „der kleine Rädelshörer“, wenn er über seine ersten Entwicklungsjahre schreibt.

(Photo Hoffmann).



Das „Altron“-Brad gefunden?

Wb. Washington, 19. April. (Reuter) Die Schiffsleitung des Kreuzers „Portland“ teilt in einem Funkpruch an das amerikanische Marineministerium mit, sie glaube das Brad der „Altron“ aufgefunden zu haben.

Udet als „fliegender Professor“

Berlin, 18. April. Während der Osterfeiertage haben auf dem Tempelhofer Feld, dem Berliner Zentralfriedhof, Flugveranstaltungen stattgefunden, an denen u. a. auch Deutschlands bekanntester Kunstflieger Udet teilgenommen hat.

Flugveranstaltungen sind bei uns etwas Alltägliches. Wenn aber vielfach die Meinung geäußert wird, sie könnten Nichts anderes mehr bringen, so wurde man gestern und heute durch Altmeyer Udet eines andern belehrt. Udet trat u. a. als „fliegender Professor“ auf.

Fünf Jahre Biro-Bidshan

Ein verfehltes Experiment?

ver. In den allerletzten Jahren war es recht still geworden um die rätselhafte jüdische Fernkolonie zwischen den Flüssen Biro und Bidshan im äußersten Sibirien nördlich der Mandschurei.

Gegenwärtig soll Biro-Bidshan fünf Kollektivwirtschaften und sechs Staatsdomänen aufweisen mit einer gesamten Kulturläche von nur 30 000 Hektar. Die junge Industrie ist hier noch weniger entwickelt und verfügt über Holzbearbeitungsfabriken und einige kleine Betriebe zur Nutzung der, wie schon erwähnt, reichen Montanvorkommen.

zwischen der Sowjetunion und dem immer mehr auf dem asiatischen Kontinent sich ausbreitenden imperialistischen Japan liegt diesem in der ganzen Welt beispiellos dastehenden Siedlungsplan zugrunde.

Ueberfüllte Kirchen in Moskau

Das Osterfest der orthodoxen Kirche fiel diesmal mit dem der evangelischen und katholischen zusammen. Werktagarbeit in Städten ging ohne jede Rücksichtnahme auf kirchliche Feiertage weiter.

Störungen antireligiöser Elemente sind nicht vorgekommen. In Presse und Öffentlichkeit wurde diesmal nur wenig für religionsfeindliche Betätigung von Mitgliedern des Verbands „Freiwilliger Gottloser“ getan.

Verkehr zu bemerken. Nach altem Brauch gibt der Russe sein Gesicht her, um einen wenn auch noch so bescheidenen Osterisch zu decken.

S. A.-Hilfspolizist verblutet

Wb. Gießen, 19. April. In Wölfersheim bei Gießen wurde in der Nacht zum Dienstag der S. A.-Hilfspolizist Hofmann, der sich in Begleitung eines anderen Hilfspolizisten auf einem Rundgang befand, durch Stiche in den Oberkörper, die die Schlagader trafen, so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus an Verblutung starb.

Wb. Karlsruhe, 19. April. Der badische Unterrichtsminister Dr. Wacker reist heute nach Braunschweig zu einer Konferenz der deutschen Unterrichtsminister, auf der ein einheitliches deutsches Geschichtsbuch durchberaten werden soll.

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

- Kaunas (Welle 1935). 17,20: Konzert. 17,50: Litauischer Unterricht. 18,20: Unterhaltung. 19,30: Konzert. 20: Unterricht der Handwerke in der Tschechoslowakei. 20,40: Die Wälder von Bielowiez. 21: Konzert. 21,30: Sport. 21,40: Litauische Hausindustrie. 22: Konzert.

Das wird Mussolini freuen!

Rom, 18. April. In einem Ort in Apulien gear eine Frau Cappola nicht weniger als fünf Kinder, drei Jungen und zwei Mädchen, auf einmal. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

M. T. V. gefiel in Königsberg

In den Berichten der Königsberger Presse über die Hordenkämpfe des M. T. V. Memel gegen R. f. B. Königsberg wird allgemein die Memeler Elfgünstigkeit besprochen. Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ schreibt u. a.: „Die zweite Begegnung endete mit einem klaren 4:2-Siege der sympathischen Memeler.“

Hindenburg-Gepäckmarsch - ein Riesenerfolg

Der Hindenburg-Gepäckmarsch, den der S. G. „Comet“ Berlin am Ostermontag nach 14 Jahren wieder veranstaltete, war ein Riesenerfolg in jeder Beziehung. Eine nach Zehntausenden zählende Menge umfüllte die westlichen Straßen Berlins, die die Teilnehmer zu passieren hatten.

16-jähriger schwimmt Weltrekord

Zwei ausgezeichnete Leistungen erzielte der erst 16-jährige Amerikaner Ralph Hanagan bei einem Schwimmwettkampf in Miami (Florida). Hanagan schwamm 500 Yards im Kraulstil in 5:31,2 und blieb mit dieser Zeit zwei Sechstel Sekunden unter dem offiziellen Weltrekord des Schweden Arne Borg, der seit dem 30. Januar 1926 besteht.

Fischereiergebnisse im Memelgebiet

Die Fischerei im Memelgebiet hat im Monat Februar die nachstehenden Ergebnisse gehabt:

Table with columns: Fischarten, Ostsee, Gewicht, Preis pro kg, Gesamt-Lit, Betrag in Lit. Rows include Dorsch, Lachs, Strömling, Sprotte.

Die Seefischerei brachte etwas bessere Erträge als im Vormonat, was hauptsächlich auf die verhältnismäßig guten Fänge an Strömlingen und Sprotten in der Danziger Bucht zurückzuführen ist.

Table with columns: Fischarten, Kurisches Haff, Gewicht, Preis pro kg, Gesamt-Lit, Betrag in Lit. Rows include Kaulbarsch, Blei, Barsch, Zander, Hecht, Gr. Seestint, Plötze, Zärte, Gemengfische.

Die Haflfischerei im Memeler Bezirk ergab nur ganz geringe Erträge, da die Eisverhältnisse die Ausübung der Fischerei stark behinderten.

Marktberichte

Table with columns: sk. Hebermemel, den 18. April 1933, Markt, Butter, Käse, Glumse, Sahne, Vollmilch, Eier, Bienenhonig, Schmalz, Käse, sk. Ponegen, den 18. April 1933, Markt, Butter, Käse, Glumse, Sahne, Vollmilch, Eier, Bienenhonig, Schmalz, Käse, Karottensuppe, Zwiebeln, Schweinefleisch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Zander, Hechte, Quappeln, Fische, Hühner, Kaninchen, Tauben, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Hülsen, Nüssen, Zwiebeln, Knoblauch.

die Fischer mit Keschern von Bernstein, durch den sie einigen Verdienst hatten. Im Niddener Bezirk wurde die Fischerei unter Eis mit dem großen Zuggarn, den Brassen- und Staaknetzen betrieben.

Binnengewässer

Table with columns: Fischarten, Binnengewässer, Gewicht, Preis pro kg, Gesamt-Lit, Betrag in Lit. Rows include Barsch, Hecht, Plötze (Rotauge).

Die Binnenfischerei ruhte der schwierigen Eisverhältnisse und des niedrigen Wasserstandes wegen fast gänzlich, nur in der Krakerorter Lank wurde das Windkartennetz in Betrieb genommen; die Fänge waren aber sehr gering.

Gesamtergebnisse

Table with columns: Ostsee, Kurisches Haff, Binnengewässer, Februar, Januar bis Februar, kg, Lit, kg, Lit. Rows include Ostsee, Kurisches Haff, Binnengewässer.

Berliner Devisenkurse

Table with columns: Telegraphische Auszahlungen, 18. 4. G., 18. 4. B., 15. 4. G., 15. 4. B. Rows include Kaunas 100 Litae, Buenos-Aires 1 Peso, Kanada, Japan 1 Yen, Kairo 1 ägypt. Pfd., Konstantinopel 1 trk. Pf., London 1 Pfd. St., Newyork 1 Dollar, Rio de Janeiro 1 Milr., Uruguay, Amsterdam 100 Gulden, Athen 100 Drachmen, Brüssel 100 Belgas-500 F., Budapest 100 Pengö, Danzig 100 Gulden, Helsinki 100 fin. M., Italien 100 Lire, Jugoslawien 100 Din., Kopenhagen 100 Kron., Lissabon 100 Escudo, Oslo 100 Kron., Paris 100 Fr., Prag 100 Kr., Reykjavik 100 isl. Kron., Schweiz 100 Fr., Sofia 100 Lewa, Spanien 100 Peseten, Stockholm 100 Kron., Tallinn 100 estn. Kron., Wien 100 Schill., Riga, Bukarest.

Die Prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 18. April an der Berliner Börse mit 97,75 Reichsmark notiert.

Berliner Ostdevisen am 18. April. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Kaunas 41,65 Geld, 41,81 Brief, Zloty große 46,85 Geld, 47,25 Brief, Zloty kleine 46,85 Geld, 47,25 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 18. April Die heutigen Zufuhren betragen 15 inländische Waggons, davon 5 Weizen, 3 Roggen, 3 Gerste, 2 Hafer, 2 Weizenklein. Amtlich: Weizen unverändert 745 Gramm Durchschnitt 19,40, 730 Gramm 19, Roggen unverändert, geringer schwer verkäuflich, 700 Gramm Durchschnitt 15,20, 660 Gramm 14,70, 630 Gramm 14, Gerste unverändert Durchschnitt 16, unter Durchschnitt 15,60, 15,80, Hafer ohne Handel, Freiverkehr: Weizen 18,30 bis 19,20, Roggen 15 bis 15,20, Gerste 15,40 bis 15,80 und Hafer 12,50 bis 13 Mark. Tendenz: unverändert.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 20. April Zeitweise anfrischende Winde nördlicher Richtungen, meist bedeckt, noch Niederschläge, teils als Schnee. Temperaturen im wesentlichen unverändert.

Ueberblick der Witterung vom Mittwoch, 19. April

Das russische Wirbelsystem füllt sich zwar langsam auf, jedoch bilden sich über dem östlichen Rußland durch Zufuhr wärmerer Luftmassen immer wieder leichte Störungen aus, so daß bei uns eine durchgreifende Wetterberuhigung nicht eintreten kann. Wir haben somit weiterhin mit Niederschlägen, wenn auch in schwächerem Maße als bisher zu rechnen.

Temperaturen in Memel am 19. April

6 Uhr: + 2,8, 8 Uhr: + 3,0, 10 Uhr: + 5,0

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns: Nr., April, Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressiert an, Ausgegangen, Nr., April, Schiff und Kapitän, Nach, Mit, Makler. Rows include Irmgard S.D., Schwalbe S.D., Gerda Kunsmann S.D., Koholyt S.D., Magda M.S.

Pegelstand: 0,80. - Wind: N. 2-3. - Strom: aus. - Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter. Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptchriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilletton Martin Karkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hipps, sämtlich in Memel.

Statt Karten  
Ihre Vermählung geben bekannt  
**Oskar Berger**  
und  
**Frau Käte**  
geb. Horn  
Memel, den 18. April 1933

Am 10. April erkrankte von seiner Heimat in Hamburg unser liebes Pflegesöhnchen  
**Karl-Heinz Wissmann**  
im 6. Lebensjahre.  
Die trauernden Pflegeeltern  
**Familie J. Eikens**

Am 15. April d. Js. verstarb unser Kollege, der Kontrollbeamte Herr  
**Martin Resas**  
Memel, den 18. April 1933

Wir verlieren in ihm einen geschätzten Mitarbeiter mit vorzüglichen Charaktereigenschaften. Sein stets freundliches Wesen sichert ihm ein bleibendes Andenken auch über das Grab hinaus.  
Memel, den 18. April 1933  
**Die Beamten u. Angestellten der Landesversicherungsanstalt des Memelgebietes**

Am 15. d. Mts. verstarb plötzlich unser im besten Mannesalter stehendes Mitglied, Kontrollbeamter  
**Martin Resas**  
aus Heydekrug  
Wir werden seiner in Ehren gedenken.  
Antreten der Schützen zum letzten Geleit am Freitag, dem 21. d. Mts., nachmittags 1 1/4 Uhr am Friedhof.  
**Der Vorstand.** (6132)

Für die uns beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen von allen Seiten bezogene Teilnahme sagt hiermit herzlichen Dank  
**Walter Fink**

**Bekanntmachung**  
II. Nachtrag

Zum Ortsstatut betreffend die Einteilung des Stadtbezirks Memel in Wahlabschnitte vom 9. März 1927.  
Der Wahlabschnitt III erhält folgenden Zusatz:  
„Ballfaller Weg  
„Kumpischer Straße“  
„Zilliter Straße“  
„Siedlung Jantischken“  
Der Wahlabschnitt IV erhält folgenden Zusatz:  
„Otto-Böttcher-Straße“  
Die „Berl. Alexanderstraße“ ist zu streichen  
Der Wahlabschnitt V erhält folgenden Zusatz:  
„Altenbergstraße“  
„Charlottenhof“  
„Geinrich-Bietich-Str.“  
„Eendrigh-Str.“

Memel, den 16. März 1933  
**Der Magistrat**  
ges. Dr. Brindlinger Schulz  
Vorliegender Nachtrag zu dem Ortsstatut betreffend die Einteilung des Stadtbezirks Memel in Wahlabschnitte vom 9. März 1927 wird gemäß § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 und § 16 Absatz 3 des Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden vom 1. August 1883 hierdurch bestätigt.  
Mababa, den 15. April 1933  
Memel  
Namens des Verwaltungsgerichts  
- L. S. -  
**Der stellv. Vorsitzende**  
ges. Sarrazin

Zu Tab. Nr. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.  
Vorliegender Nachtrag des Ortsstatuts wird hierdurch bekanntgemacht.  
Memel, den 18. April 1933  
**Der Magistrat**  
Dr. Brindlinger

**Kaufmännische Privatschule**  
**Arthur Drell**  
Telefon 571 Grüne Straße 9  
Beginn neuer Tages- und Abendkurse in all. Fächern  
**Montag, den 24. April cr.**

**Apollo**  
Täglich  
5 u. 8 1/4 Uhr  
**Marion**  
das gehört sich nicht!  
Tonfilm-Lustspiel mit  
Magda Schneider  
Herm. Thimig  
Otto Wallburg  
**Kaczmarek als Rosenkavaller**  
**Riesenschlangen.**

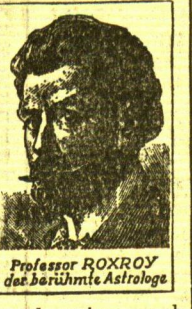
**Kammer**  
Mittwoch  
5 u. 8 1/4 Uhr  
Zum letzten Male  
**Spione am Werk**  
Der spannende deutsche Tonfilm  
Brigitte Helm  
C. L. Diehl  
Theodor Loos  
Paul Otto  
Oskar Homolka  
**Jubiläum**  
neues Lustspiel mit  
Szöke Szakall  
**Ufa-Tonwoche**

**Kammer - Lichtspiele**  
Donnerstag 2 1/4 Uhr  
Einmalige Sondervorstellung  
**Spione am Werk**  
**Jubiläum**  
Tonfilm-Lustspiel mit Szöke Szakall  
**Ufa-Tonwoche**  
Preise:  
unten 1 - Lit - oben 1.50 Lit  
**Für Jugendliche verboten!**

**Sportverein Memel e. V.**  
**Tennisabteilung**  
Donnerstag, den 20. 4., abends 8 Uhr,  
im Kartenzimmer des Schützenhauses  
Anmeldung  
Herren werden als Gäste aufgenommen.

**Monatsversammlung**  
4 Uhr bei Kollegen  
Schmidt, Holzgir  
**Gute Haus Schneiderin**  
7 Vit bro Tag (arb. 1 Kleid p. Tag) empfiehl sich. Angeb. unt. 4.929 an die Abfertigungsst. d. Bl. (6078)

**Was steht in Ihrem Horoskop?**  
Lassen sie es mich Ihnen kostenlos sagen  
Möchten Sie gerne, ohne dafür bezahlen zu müssen in Erfahrung bringen, was die Sterne über Ihre zukünftige Laufbahn zeigen können; ob Sie erfolgreich, wohlhabend und glücklich sein werden; über Geschäfte; Liebe; eheliche Verbindung; Freundschaften; Feindschaften; Reisen; Krankheit; glückliche und unglückliche Zeitabschnitte; was Sie vermeiden müssen; welche Gelegenheiten Sie ergreifen sollten und andere Informationen von unschätzbarem Werte für Sie. Hier bietet sich Ihnen Gelegenheit, ein Lebenshoroskop nach den Gestirnen zu erhalten und zwar ABSOLUT FREI.  
**KOSTENFREI** wird Ihnen Ihr Horoskop nach den Gestirnen, im Umfange von nicht weniger als zwei Schreibmaschinenseiten, von diesem großen Astrologen sofort zugelegt werden, dessen Voraussagen die angesehensten Leute beider Erdteile in das größte Erstaunen versetzt haben. Lassen Sie mich Ihnen kostenlos aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, die Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Ihnen Erfolg, Glück u. Vorwärtskommen bringen könnten.  
Teilen Sie mir einfach Ihren Namen nebst Adresse (deutlich mit der Hand geschrieben) mit, geben Sie an, ob Mann oder Frau (verheiratet oder ledig) und nennen Sie Ihr Geburtsdatum und -Jahr. Sie brauchen kein Geld einzusenden, aber, wenn Sie wünschen, können Sie 1 Lit in Briefmarken (keine Geldmünzen einschließen) zur Deckung des Briefpostens beilegen. Zögern Sie nicht, schreiben Sie sofort und adressieren Sie Ihren Brief an ROXROY STUDIOS, Dept. 1785 F. Emmastraat 42, Den Haag, Holland. Das Briefporto nach Holland beträgt 60 Cent.  
N.B. Prof. Roxroy erfährt sich höchsten Ansehens bei seinen vielen Kunden. Er ist der älteste und bestbekannteste Astrologe des Kontinents und übt seine Praxis seit über 20 Jahren an der gleichen Adresse aus. Für seine Zuverlässigkeit spricht die Tatsache, daß er alle seine Arbeiten, für die er Kosten berechnet, auf der Grundlage „Zufriedenheit garantiert — sonst Geld zurück“ liefert.



Professor ROXROY der berühmte Astrologe

**Greta Garbo**  
in dem herrlichen Spigen-Gross-tonfilm in deutscher Sprache  
**Menschen im Hotel**  
nach dem bekannten Roman aus der Berliner Illustrierten Zeitung  
**Beiprogramm**  
Täglich 6 und 8 1/4 Uhr  
**im Capitol!**

**Zu den Einsegnungen**  
nur aus  
**neue Gesangbuch mit Anhang**  
Alleinvertrieb für das Memelgebiet  
**Robert Schmidts Buchhandlung**

**4-Zimmer-Wohnung**  
mit Komort, möbliert od. unmöbliert, im Zentrum der Stadt ab 1 Mai zu vermieten. Ang. unt. 4926 a. d. Abfertigungsstelle dieses Blattes. (6074)

**Ung. Ver.**  
**„Mehdunarodnaia Kniga“**  
Moskau. Ausgabe Mosk 18 eröffnet  
**Pränumerat-Annahme für sämtliche Zeitungen und Zeitschriften**  
der „SSR“ und für „Moskauer Rundschau“ u. „SSR im Pan“ d. Jahres 1933  
Prospekte in Deutsch, Russisch und Englisch werden gratis geliefert.  
Bestellungen werden entgegengenommen von „Spauda“, Kaunas.  
**Maiconio 5-a** (8867)

Eine sonnige (6107)  
**3-Zimmer-Wohnung**  
mit sämtl. Nebengelaß an ein wohnungsberechtigtes, alleinstehendes Ehepaar ab 1. Mai oder später zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern dieses Blattes.

**Öffentlicher Dank**  
Kostenlos teile ich gern brieflich jedem der an Rheumatismus, Gicht, Jodias, Nervenschmerzen leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unerschöpfliches Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird bezeugen, wenn ich dies öffentlich bekanntmache. Frau Maria Daagen, Bad Reichenthal, Pallarosenstraße A 541

**Zwangsbefreiung**  
Am Donnerstag, d. 20. April cr., vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Büro  
**1 Damenmantel mit Pelzfragen**  
öffentlich meißelnd gegen Barzahlung versteigern. **Krueger**, Gerichtsschlichter fr. H. Ferdinandstraße 7. (6130)

**Schirmreparaturen und Drechslrarbeiten**  
werden sauber, schnell und billigst ausgeführt.  
**Franz Kremson, Drechslrmeister**  
Rogartenstraße 5.

**Früh eingetroffen:**  
**Prima Stuckkalk**  
hydraul. Kalk  
Zement  
Rohrgewebe  
Dachpappe, Klebemasse  
Kohleenteer, Holzteer  
Karbolineum  
Fensterglas  
Lieferungen zu niedrigen Preisen frei Haus oder Baustelle.  
**Richard Schüb, Steintor**  
Inh. Beyer & Simelt (6124)

**Hindenburg-Polytechnikum Oldenburg i. O.**  
Ausbildung von Ingenieuren aller Fachrichtungen

Ein geistiges Band zwischen Heimat und Auslandsdeutschtum ist die  
**Deutsche Welt**  
Amtliches Organ des Vereins für das Deutschtum im Ausland, jährlich 12 reich illustrierte Hefte mit wertvollen Romanen, Novellen, Aufsätzen aus dem Gebiete der Kunst, Literatur, Wirtschaft und deutschen Volkstums. Jedes Heft kostet M. 1.50  
**Jahresbezugspreis M. 14.-**  
Die Leser des „Memeler Dampfboot“ erhalten bei Bezugnahme auf diese Zeitung die „Deutsche Welt“ zum Ausnahmepreise von M. 13.- für den Jahresbezug.  
Zu beziehen durch:  
**Verein für das Deutschtum im Ausland**  
Wirtschaftsunternehmen G. m. b. H.  
Dresden-N. 1, Wilsdruffer Straße 16  
Postcheckkonto 22175 Postfach 356

**Stempel** liefert Memeler Dampfboot AG

**Näherei**  
evtl. einen passenden Raum zu mieten. Angebote unt. 4936 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

**Stellen-Gesuche**  
**Selbständige Wietin**  
Suche Stelle als Stubenmädchen mögl. Raboort. Ang. u. 4943 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (7128)  
**Vermietungen**  
Frdl. mietsamtliche  
**3-Zimmerwohn.**  
vom 1. 5. 33 zu verm. **Reißstraße 52**

**Piano**  
zu vermieten. Angeb. u. 4934 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6088)  
**Auto-Verkauf**  
**1366** elegante 7-Siger Limousine **Rudi Goho** (5814) Gr. Sandstraße 5  
**Auto-1050** **Arcuri** **Franz Mett** Ribauer Str. 13. (8803)

**Verkäufe**  
**Herrenzimmer**  
(dunkel Eiche) und **Sofa und 2 Sessel** zu verkaufen. Bestätigt ab 6 Uhr tägl. (6087)  
**Frau Aecker** Turnplatz 6, Tel. 1005

**Kaufgesuche**  
**Zomtsich**  
ca. 2.50 m. zu kaufen. Angeb. an 6131  
**Lehmann** Ankerstraße 17.

**Kapitalien**  
**100 Lit Veräuß.** auf 4 Wochen  
**1800 Lit gesucht** Ermittl. Sicherheiten! Angebote unt. 4946 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6137)  
**Stellen-Angebote**  
**Lehrling**  
f. d. Schneidereiwerke von sofort gesucht. Zu erfr. an den Schaltern d. Bl. (6111)  
**Stellenerlehring** gesucht (6134) **Victoria-Spiel.**

Ein gut erhaltenes  
**Auto**  
„Overland“, 4 Zylinder, 9 PS, steht billig zum Verkauf.  
**W. Gecas** Zilliter Straße 26.  
**Drehteller** (6084)  
**Schwäferhund** billig abzugeben  
**Rudolf Str. 12**

**Erfabrene Pflegerin**  
die Massage versteht od. Krankenschwester. Von sofort gel. Vorstellung von 12-3 u. 6-8 nachm. Zu erfragen an den Schaltern dieses Blattes. (6101)  
**Rohrfrau** gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl. (6090)  
**Chelisches tücht. Mädchen** mit guten Zeugnissen kann sich p. 1. 5. meld. bei **Hagemann** Höhe Str. 20. (6095)

**Laufbursche**  
kann sich melden bei **M. Weiss** Börlentstraße 1-4.  
**Wietin**  
Suche zum 1. 5. eine eheliche, zuverlässige **Stütze** mit guten Kochkenntnissen u. langjährigen Zeugnissen. Angeb. u. 4938 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6113)  
**Ehrl. Aufwartung** für 2-3 Stunden täglich gesucht. Meld. Zeugnissen 3-1/2 Alexanderstr. 21/22 6092 4 Trepp.  
**Zehlfelge Jhnen**  
Summi, Kronen See Preisbroschüre durch **Wohlleben & Weber** G. m. b. H. Berlin W. 30/84

Ein ordentl. 6103  
**Laufbursche**  
kann sich melden bei **M. Weiss** Börlentstraße 1-4.  
**Erfabrene Pflegerin**  
die Massage versteht od. Krankenschwester. Von sofort gel. Vorstellung von 12-3 u. 6-8 nachm. Zu erfragen an den Schaltern dieses Blattes. (6101)  
**Rohrfrau** gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl. (6090)  
**Chelisches tücht. Mädchen** mit guten Zeugnissen kann sich p. 1. 5. meld. bei **Hagemann** Höhe Str. 20. (6095)

**Wietin**  
Suche zum 1. 5. eine eheliche, zuverlässige **Stütze** mit guten Kochkenntnissen u. langjährigen Zeugnissen. Angeb. u. 4938 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6113)  
**Ehrl. Aufwartung** für 2-3 Stunden täglich gesucht. Meld. Zeugnissen 3-1/2 Alexanderstr. 21/22 6092 4 Trepp.  
**Zehlfelge Jhnen**  
Summi, Kronen See Preisbroschüre durch **Wohlleben & Weber** G. m. b. H. Berlin W. 30/84

**Mähterin**  
für Pelznähmaschine suchen (6104)  
**Burstein & Katz** Pelzwaren-Spezialhaus  
Für einen tl. frauenl. hässlichen Beamten-haus halt wird eine **Wietin** gesucht. Angeb. unt. 4928 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (6077)  
**Ehrl. alleinft. ält. Frau** oder Mädchen, welches etwas Vandaarbeit verrichtet, findet angenehme **Dauerstellung** im kleinen Haushalt. Angeb. unter 4927 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6076)

Suche zum 1. 5. eine eheliche, zuverlässige **Stütze** mit guten Kochkenntnissen u. langjährigen Zeugnissen. Angeb. u. 4938 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6113)  
**Ehrl. Aufwartung** für 2-3 Stunden täglich gesucht. Meld. Zeugnissen 3-1/2 Alexanderstr. 21/22 6092 4 Trepp.  
**Zehlfelge Jhnen**  
Summi, Kronen See Preisbroschüre durch **Wohlleben & Weber** G. m. b. H. Berlin W. 30/84

**Wietin**  
Suche zum 1. 5. eine eheliche, zuverlässige **Stütze** mit guten Kochkenntnissen u. langjährigen Zeugnissen. Angeb. u. 4938 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6113)  
**Ehrl. Aufwartung** für 2-3 Stunden täglich gesucht. Meld. Zeugnissen 3-1/2 Alexanderstr. 21/22 6092 4 Trepp.  
**Zehlfelge Jhnen**  
Summi, Kronen See Preisbroschüre durch **Wohlleben & Weber** G. m. b. H. Berlin W. 30/84

**Wietin**  
Suche zum 1. 5. eine eheliche, zuverlässige **Stütze** mit guten Kochkenntnissen u. langjährigen Zeugnissen. Angeb. u. 4938 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6113)  
**Ehrl. Aufwartung** für 2-3 Stunden täglich gesucht. Meld. Zeugnissen 3-1/2 Alexanderstr. 21/22 6092 4 Trepp.  
**Zehlfelge Jhnen**  
Summi, Kronen See Preisbroschüre durch **Wohlleben & Weber** G. m. b. H. Berlin W. 30/84

Sonnige (6108)  
**3 Zimmerwohnung**  
mit reichl. Nebengelaß u. Garten ab 1. 5. 33 günstig zu vermieten.  
**E. Scharhoff**  
**Sehardslof**  
Telefon 1137  
**Möblierte 2-Zimmerwohnung**  
in Küche ab 1. 5. e. t. l. höher zu verm. Angebote u. 4935 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (6089)  
**2-Zimmerwohnung**  
und Küche vom 1. 5. zu vermieten. 6109  
**Schäferstr. 3.**  
**Möbliertes sonniges Zimmer**  
von sofort od. 1. Mai zu vermieten. 6109  
**Fr. Andexer**  
Otto-Böttcher-Str. 58  
**Neft möbl. Zimmer**  
mit Bad u. separat zu vermieten. (6117)  
**Alexanderstr. 14. u. r.**  
**Großes, sonniges Zimmer**  
an 2 anständ. Mädchen ab 1. 5. zu vermieten. Zu erfr. an d. Schaltern dieses Blattes. (6114)  
**2 zusammenhängende möblierte Zimmer**  
Zentrum, sofort zu vermieten. Zu erfr. an d. Schaltern d. Bl. (6125)  
**Witwe (alleinsteh.)** sucht anst. Frd. als **Witwenbawerin** Angebote u. 4945 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. 6128

**Kost und Logis**  
für zwei Herren zu haben bei (6120)  
**E. Grögor**  
Gr. Sandstr. 13  
**Mietsgesuche**  
**2-3-Zimmerwohnung**  
mietsamtler oder **2 nett möblierte Zimmer** im Zentrum allerinsteh. Herrn von sofort oder später gesucht. Angeb. unter 4931 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6116)  
**1-Zimmer-Wohnung**  
oder leerer **Zimmer** von alleinft. Herrn zum 1. 5. gesucht. Angebote unter 4932 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6082)  
**Möbliertes sonniges Zimmer**  
von sofort od. 1. Mai zu vermieten. 6109  
**Fr. Andexer**  
Otto-Böttcher-Str. 58  
**Neft möbl. Zimmer**  
mit Bad u. separat zu vermieten. (6117)  
**Alexanderstr. 14. u. r.**  
**Großes, sonniges Zimmer**  
an 2 anständ. Mädchen ab 1. 5. zu vermieten. Zu erfr. an d. Schaltern dieses Blattes. (6114)  
**2 zusammenhängende möblierte Zimmer**  
Zentrum, sofort zu vermieten. Zu erfr. an d. Schaltern d. Bl. (6125)  
**Witwe (alleinsteh.)** sucht anst. Frd. als **Witwenbawerin** Angebote u. 4945 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. 6128

**Ein Raum**  
ca. 60-70 qm, für **Fabrikation**, in der Nähe Ribauer Platz gesucht. Dasselbst wird auch ein gut erhaltener **Motor** von 2-3 PS. ca. 1000 Touren, gebraucht. Angeb. unter 4939 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (6116)  
**Heirats-Anzeigen**  
Mittlerer Beamter in fester Stellung, auf dem Lande lebend, 38 Jahre, evangelisch, sucht etwa gleichaltrige od. den Ährl. entspr. hässlichen Charakteres als **Lebensgefährtin**  
Verhältnissen wird verlangt u. zugeficht. **Buchstaben** sind unter 4925 an die Abfertigungsstelle d. Bl. zu richten.  
**Einheirat! Reiche** Ausländerinnen, viele vermög. dtsch. Damen wünsch. glücl. Heirat. Vorschläge sofort. Auskunft übers. hässl. hyz. Frauen-artikel gebrauchen. **Zahlr. Dankschreib.**  
**Hysanko-Versand HANNOVER** Hildesheimerstr. 6.

**Litauische Inserate**  
gehören in die täglich erscheinende  
**Lietuwiška Ceitunga**  
Anzeigen-Annahme an den Schaltern des „Memeler Dampfboot“.  
Uebersetzung ins Litauische kostenfrei